Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 85 — Dienstag, den 12. April 1932 — 114. Jahrgang

Hindenburgs Mahnung nach dem Kampf:

Laßt den Hader ruhen...!

Wahlnachklänge - Stimmen aus aller Welt zum Ergebnis des 10. April

Die Formalitäten nach der Wahl

Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, hat Reichspräsident von Hindenburg diesmal noch am Abend des Wahltages das vorläufige Gesamtergebnis zur Kenntnis genommen und seine Befriedigung darüber geäußert, daß die absolute Mehrheit des deutschen Volkes für ihn gestimmt hat.

Bis das amtliche Gesamtergebnis festgestellt ist, dürfte noch eine Woche vergehen. Zunächst haben nun die Wahlkreisleiter das ihnen von den Gemeinden übersandte Material zu prüfen und das amtliche Wahlkreisergebnis festzustellen, das dann dem Reichswahlleiter zugesandt wird. Sobald der Reichswahlleiter von allen Wahlkreisen den endgültigen Bericht erhalten hat, findet die Abschlußsitzung des Reichswahlausschusses statt. Voraussichtlich wird diese Verhandlung in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Nach der Feststellung des amtlichen Gesamtergebnisses für das Deutsche Reich richtet der Reichswahlleiter an den gewählten Kandidaten von Hindenburg die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle. Mit dem Tage der amtlichen Verkündung des Gesamtergebnisses und der Annahme der Wahl beginnt die neue Wahlperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Eine interessante staatsrechtliche Frage ist die, ob Reichspräsident von Hindenburg noch einmal den Eid, den der Reichspräsident bei Beginn seines Amtes vor versammeltem Reichstag abzulegen hat, schwören muß. In unterrichteten Kreisen wird gesagt, daß sich die nochmalige Eidesleistung erübrigen dürfte.

Dank an die Wahlorgane

Die Wahl des Reichspräsidenten hat 44 Millionen deutsche Männer und Frauen zweimal zur Ausübung ihres höchsten staatsbürgerlichen Rechtes aufgerufen. Vorbereitung und Durchführung der Wahl wie Ermittlung des Wahlergebnisses haben an Organisationsgeschick und Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände höchste Anforderungen gestellt. Dem Schutze der Wahlfreiheit hat die Polizei in bewährter Pflichttreue gedient.

Ich spreche allen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und den zahlreichen in den Wahlvorständen tätig gewesenen Männern und Frauen Dank und Anerkennung aus.

Berlin, 11. April 1932.

Der Reichsminister des Innern
mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
Gröner, Reichswehrminister

Die Stimmenverteilung in Prozenten

Aus den Zahlen des vorläufigen amtlichen Schlußergebnisses ergeben sich für die einzelnen Kandidaten folgende Prozentziffern:

Hindenburg	53%	(erster Wahlgang 49,6%)
Hitler	36,8%	(30,1%)
Thälmann	10,2%	(13,2%)

Der Reichspräsident ersucht das Kabinett im Amt zu bleiben

Reichskanzler Dr. Brüning bot, wie wir unterrichteter Seite erfahren, Montag nachmittag der Gepflogenheit entsprechend dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts an. Reichspräsident von Hindenburg ersuchte den Kanzler, von dieser Demission abzusehen.

Dankkundgebung der Hindenburg-Ausschüsse

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt in einer Dankkundgebung an „die vielen Millionen, die sich im Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht um unseren besten Mann geschart haben" fest, daß zum erstenmal ein deutscher Reichspräsident mit einer klaren und absoluten Mehrheit — mehr als 2 Millionen Stimmen — gewählt worden ist. Dies sei eine erhebende Rechtfertigung für das Tun und Wirken dieses einzigartigen Mannes und ein Erfolg, von dem der innere Frieden ebenso abhänge, wie der nationale Wiederaufbau, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die Möglichkeit des deutschen Freiheitskampfes.

An das deutsche Volk!

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das deutsche Volk:

Mit Dank für das mir von dem deutschen Volk erneut bekundete Vertrauen und mit dem Gelöbnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Ueberparteilichkeit und der Gerechtigkeit mit dem festen Willen, unserem Vaterland zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen aber, an diejenigen, welche mir ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung:

Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum:

In Einigkeit vorwärts mit Gott.

Berlin, den 11. April 1932.

gez. von Hindenburg.

Hitler nach der Wahl

In drei Aufrufen dankt Adolf Hitler seinen Parteigenossen, den SA- und SS-Leuten sowie Unterführern und den Leitern der Organisation und Propaganda der nationalsozialistischen Bewegung für die Opferwilligkeit im Wahlkampf, der „trotz Unterdrückungen und Verfolgungen der Partei einen neuen Sieg gebracht" habe. Heute bereits beginne die Arbeit der nächsten schweren Kämpfe.

*

Der Sonderkorrespondent der „Daily Expreß" meldet aus München, Hitler habe ihm in einem Interview über das Wahlergebnis erklärt: Ich habe meine Stimmenzahl um mehr als zwei Millionen erhöht. Ich hatte nur meine eigene Stimme in dem Wahlfeldzug gegen zehn Parteien. Ich führe meinen Triumph restlos auf die Tatsache zurück, daß ich trotz meines scheinbaren Rückschlages im ersten Wahlgang nicht kapituliert habe. Ich will zugeben, daß meine Wahlmannschaften nach der ersten Schlacht zeitweilig entmutigt waren. Mein Flugzeugfeldzug hat neues Vertrauen hervorgerufen und uns zu diesem großen Siege geführt.

Hitler fügte hinzu, jetzt würden seine Bemühungen den Landtagswahlen in Bayern und Preußen gelten.

Auf die Frage, auf welchen Umstand er das erhebliche Sinken der kommunistischen Stimmen zurückführe, erwiderte Hitler: Nach den Berichten unseres Nachrichtendienstes hat Moskau der KPD. Befehl gegeben, für Hindenburg zu stimmen. Dies würde die Zunahme der für Hindenburg abgegebenen Stimmen erklären. Ich selbst bin fest überzeugt, daß keine Kommunisten für mich gestimmt haben.

Parteiblätter zum Wahlausgang

Der **Vorwärts** schreibt, geschlagen sei nicht nur der Faschismus, noch schwerer geschlagen sei die Kommunistische Partei. Wenn es gelungen sei, ein Abgleiten der inneren Entwicklung Deutschlands auf die Bahn der Gewalt und des Bürgerkrieges zu verhindern, so trage ein Hauptverdienst daran der Reichspräsident von Hindenburg selbst. Sein Entschluß, auf die wohlverdiente Ruhe des Alters zu verzichten, um das deutsche Volk vor neuen Katastrophen zu bewahren, habe ihm die Hochachtung und Dankbarkeit einer großen Mehrheit des deutschen Volkes eingetragen. Indem Hindenburg als verfassungstreues Staatsoberhaupt die Rechte des Volkes schütze und respektiere, werde es auch dem arbeitenden Volke den Weg zum Wiederaufstieg offenhalten. — Die **„Berliner Montagspost"** bezeichnet als das Hauptmerkmal der Reichspräsidentenwahl, daß die Kommunisten, offenbar einer Geheimparole ihrer Parteifunktionäre folgend, größtenteils für Hitler gestimmt hätten. Diese Wahl sei ein Befreiungsakt, die Erlösung von Fieberhalluzinationen gewesen. Was über diesen Tag hinaus bleibe, sei ein neuer gemeinsamer Wille zwischen Staatsvolk und Staatsführung. — Der Hindenburgsieg ruht nach Ansicht des **„Montagmorgen"** — auf der politischen Verständigkeit Süd- und Westdeutschlands und auf der selbstlosen Unterstützung der sozialdemokratischen Arbeiter. Der gestrige Tag sei ein schwarzer Sonntag für Thälmann gewesen. — Dem **„Montag"** lag beim Erscheinen seiner letzten Ausgabe das abschließende Ergebnis der Wahl noch nicht vor, so daß er noch von der Möglichkeit eines absoluten Sieges Hindenburgs spricht. Wenn das erreicht würde, dann bedeute das keineswegs eine Mehrheit für das Reichskabinett oder für die Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokraten. Es bedeute nur, daß ein erheblicher Teil der bürgerlich-nationalen Wähler der nationalen Front seine Stimmen für Hindenburg abgegeben habe, wie auch ein weiterer Teil der Wähler dieser bürgerlich-nationalen Gruppen in der Stimmabgabe für Hitler einen Protest gegen das „System" und die Reichsregierung gesehen habe. — Die **Frankfurter Zeitung** schreibt in Anbetracht des beinahe feststehenden Resultates des zweiten Wahlganges, daß nämlich von Hindenburg Reichspräsident bleiben werde, und in Anbetracht der daraus möglichen Wahlmüdigkeit bedeute die Beteiligung an dem politischen Willensakt des 10. April ein Zeugnis für die außerordentliche, bis in den letzten Winkel Deutschlands greifende Politisierung der Nation. Es sei beachtenswert, daß trotz einer wahnsinnigen Anstrengung, trotz einer Verschwendung, ja einer Preisgabe seiner eigenen Person und der von ihr angemaßten messianischen Kraft es Hitler nicht gelungen sei, auch nur den Erfolg für seine Bewegung im Gesamtdeutschland zu erringen, der ihm kürzlich noch in Hessen beschert war. Hitler werde sich sagen müssen, daß 63 Prozent aller Deutschen nicht gewillt seien, ihm jene alleinseligmachende Kraft zuzubilligen, die er sich selbst zuschreibe.

Was das Ausland sagt

Die Wiener Blätter

geben ihrer Freude über die Wiederwahl Hindenburgs Ausdruck und stellen mit besonderer Genugtuung fest, daß er mit mehr als 700 000 Stimmen gegenüber dem 13. März gesiegt und daß er auch weit mehr als die absolute Mehrheit erhalten habe. Der an sich größere Stimmenzuwachs Hitlers sei zweifellos bemerkenswert, doch seien ihm wohl nach dem Verzicht Düsterbergs hauptsächlich die Stimmen der Deutschnationalen und des Stahlhelms zugefallen.

Aus polnischen Blättern

Kurjer Poranny, ein Blatt, das sich zum Regierungslager zählt, weist vor allem auf die Tatsache hin, daß Hitler 13,4 Millionen Stimmen erhalten hat. Es unterliege keinem Zweifel, so führt die Zeitung aus, daß der Einfluß Hitlers



Reichskanzler Dr. Brüning verläßt das Wahllokal. Rechts (a. d. Schwelle) Staatssekretär Dr. Pünder

auf die Reichsregierung in irgendeiner Form zum Ausdruck kommen werde. Vielleicht werde sogar notwendig sein, Hitler in die Regierung aufzunehmen, um Deutschlands innere Ruhe zu sichern. — Kurjer Warzawski glaubt, daß der Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten nicht nur durch deutschnationale, sondern auch durch kommunistische Stimmen erklärt werden müsse.

Französische Stimmen

Petit Parisien schreibt: Die Anhänger der Ordnung und der Vernunft haben über die Elemente der Abenteurerpolitik gesiegt. Der gestrige Tag trägt eine doppelte Lehre: Einmal die Aufrechterhaltung des Prestiges Hindenburgs bei den Deutschen, die vernünftig sind und den Ausgleich wünschen, zum anderen den wachsenden Einfluß Hitlers auf eine gärende und neuerungssüchtige Jugend. — Journal hebt als große Ueberraschung des zweiten Wahlganges den Fortschritt der Hitlerbewegung hervor. — Petit Journal und Echo de Paris erklären, das Wahlergebnis zeige die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung. Auch Petit Journal spricht von einem Erfolg Hitlers und erklärt, man dürfe infolgedessen den kommenden Wahlkämpfen namentlich bei den preußischen Wahlen nicht optimistisch entgegensehen. — Echo de Paris sagt, mit einer Beruhigung in Deutschland sei vorläufig nicht zu rechnen. — Das Blatt Daladiers, La Republique, dagegen will aus dem Wahlergebnis die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland allmählich seine Ruhe und sein Gleichgewicht wiederfinden werde. — Quotidien schreibt: Die Ursachen der wirtschaftlichen Wirren, unter denen Deutschland so grausam leidet, gehen auf eine Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts zurück. Sie werden nicht durch den Mißerfolg der Nationalsozialisten gelöst. Frankreich muß die Zuckungen dieses großen Landes, das nach seiner Stabilität sucht, sorgfältig verfolgen. Die Wahl ist nur eine bezeichnende Episode einer Evolution. — Oeuvre gibt seiner Genugtuung Ausdruck, daß Hitler trotz eines Stimmenzuwachses von 2 Millionen doch eine Niederlage erlitten hat. Allerdings stellt das Blatt fest, daß die nationale Opposition sich wieder zusammengefunden habe. — Das Blatt der sozialistischen Partei, Le Populaire, erklärt: Hitler ist endgültig von der Präsidentschaft des Reiches ausgeschaltet, folglich auch von der Regierung. Das sozialistische Proletariat hat den Nazis den Weg zur Macht verlegt. Der Aufstieg auf legalem Wege ist ihm künftig verwehrt. Den Stimmenzuwachs der Hitlerbewegung verzeichnet Populaire aber als bezeichnend für den Zusammenbruch der kommunistischen Partei. — Figaro schreibt demgegenüber: Der wahre Sieger von gestern ist Hitler. Eine brutal-ernste Lehre ist denen erteilt worden, die in Frankreich das Auseinanderfallen der Hitlerbewegung prophezeit und versucht hatten, uns Deutschland als ein Land hinzustellen, das jeder abenteuerlichen Politik abgeneigt ist.

Von der englischen Presse

wird die Wiederwahl Hindenburgs mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt. Sie wird als ein Sieg des gesunden Menschenverstandes und als ein Beweis der politischen Reife der Mehrheit des deutschen Volkes bezeichnet. Die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen war erwartet worden. Dagegen hat der Rückgang der kommunistischen Stimmen einige Ueberraschung hervorgerufen. Times sagen: Die deutsche Nation hält zu ihrem alten Chef, der in guten und bösen Tagen fest zu Deutschland gestanden hat. Morningpost führt aus: Man darf Deutschland beglückwünschen zu einem Ergebnis, das ihm selbst so zur Ehre gereicht und zugleich eine Erleichterung für Europa bedeutet. Daily Telegraph schreibt: Mit der Wiederwahl Hindenburgs ist eine hochwichtige Position für Vernunft und Umsicht erobert worden. Financial Times sagen: Europa wird aufatmen. Man darf erwarten, daß eine vernünftige Regierung fortfahren wird, eine schwierige Lage mit ruhigen Methoden zu behandeln. Morningpost führt aus: Das Maß der Unterstützung, das Hitler erhalten hat, beweist, daß in Zukunft noch immer mit ihm gerechnet werden muß. In welchem Maße das geschehen wird, hängt hauptsächlich davon ab, mit welchem Erfolge die europäischen Staatsmänner die heiklen Probleme behandeln werden, unter denen die Gemeinschaft der Nationen leidet. Daily Telegraph erklärt: Die Hitlerleute sind, abgesehen von unklaren Versprechungen, daß unter ihrer Herrschaft allen Deutschen Wohlfahrt und Glück beschieden sein werde, für den Sturz der Republik und die Verleugnung des Versailler Vertrages eingetreten. Ihre Erfolge sind zweifellos ein Haupthindernis auf dem Wege der internationalen Befriedung gewesen, von der jede Regelung der Schwierigkeiten Europas abhängt. Hat dieser Erfolg jetzt seinen Höhepunkt erreicht? Die Zunahme der Stimmen Hitlers ist nur auf den erwarteten Zuwachs deutschnationaler Stimmen zurückzuführen. Bei dieser Wahl hat Hitler somit eine zweite schwere, vielleicht nicht wieder gutzumachende Niederlage erlitten. Seine Bewegung beruht nur auf dem maßlosen Appell an die menschlichen Leidenschaften und hat nichts in sich, was in der Stunde der Niederlage treue und gläubige Menschen zu fesseln vermag. Hitlers Kandidatur sollte ein ermutigendes Vorspiel für die preußischen Landtagswahlen sein, und zweifellos hatte man nach der ungeheuren Verschwendung von Energie und Geld für Hitlers Wahlfeldzug ein viel besseres Ergebnis erhofft. News Chronicle erklärt: Die Hitlerbewegung ist zurückgedrängt, aber noch keineswegs vernichtet worden. Die Hauptsache aber bleibt, daß in einer Lage, die infolge des herrschenden Elends der revolutionären Propaganda günstig ist, wie es vielleicht wieder sein wird, Hitler sich an die deutsche Demokratie gewandt und einen Mißerfolg erlitten hat. Der sozialistische Daily Herald hält es für unzweifelhaft, daß viele Kommunisten diesmal für Hitler gestimmt haben, und schreibt: Kommunismus und Faschismus sind nur die beiden Seiten derselben Medaille. Ein Hauptsatz beider Glaubensbekenntnisse ist, daß das erstrebte Ziel nur durch Blutvergießen und Diktatur erreicht werden kann.

Das Urteil Amerikas

Aus Newyork wird gemeldet: Die deutschen Wahlen wurden hier mit größtem Interesse verfolgt. Ihr Ergebnis wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, da, wie Times am Sonntag früh in einem Leitartikel schreiben, die Wahl Hindenburgs von den Friedensfreunden der ganzen Welt mit Erleichterung begrüßt wird. Das Wahlergebnis wurde im ganzen Land durch Rundfunk verbreitet. Der frühere Staatssekretär des Aeußern von Kuehlmann führte in einer Radioansprache aus, der Hindenburgsieg sei ein bedeutsamer Faktor für die Erhaltung der Ordnung und Solidarität in Deutschland und der übrigen Welt. Newyork Times schreiben weiter, kein Ereignis der neueren deutschen Geschichte sei für Deutschland und die übrige Welt von solcher Bedeutung wie die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Sie bestätige, daß die Mehrheit des deutschen Volkes entschlossen die Republik erhalten wolle. Allerdings dürfe über diese Genugtuung angesichts des Sieges Hindenburgs nicht vergessen werden, daß die finanziellen und politischen Probleme weiter bestehen. Hitlers Niederlage beseitige nicht die Gefahren seiner Bewegung. Herald Tribune führt aus, das Wahlergebnis dürfe für Deutschland und die Welt ein Anlaß zur Genugtuung sein, um so mehr, als über die Hälfte der deutschen Wähler der Ansicht sei, daß die Rettung ihres Landes mit vernünftigen Mitteln und nicht mit denen der Verzweiflung erreicht werden könne.

Die Preußenwahl

18 Listen wurden eingereicht

Wieder die alte Zersplitterung

Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die preußische Landtagswahl ist abgelaufen. Beim preußischen Wahlleiter, dem Präsidenten des Preußischen Statistischen Landesamts, sind insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preußenparlaments am 24. April eingegangen.

Ob alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf dem Abstimmschein erscheinen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt der Landesausschuß, der unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters am kommenden Mittwoch zusammentritt. Der Landeswahlausschuß besteht außerdem aus Beisitzern, die von den sechs größten Parteien gestellt werden.

Jede Gruppe, die bisher noch nicht im Landtag vertreten war, müßte in einem Wahlkreis 500 Unterschriften aufbringen, um einen Wahlvorschlag einreichen zu dürfen. Der Wahlkreisleiter hätte dann zu prüfen, ob gegen diese Unterschriften nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes nichts einzuwenden sei.

Die 18 Listen für die kommende Preußenwahl zeigen die gleiche Zersplitterung, die sich schon bei den letzten Landtagswahlen bemerkbar gemacht hat. Insbesondere haben auch die Vertreter der polnischen Minderheit wieder einen Wahlvorschlag eingereicht; doch ist kaum anzunehmen, daß bei dem erhöhten Wahlquotienten von 50 000 eine der Splittergruppen Aussicht auf die Erlangung eines Mandates hat. Es ist daher zwecklos, die Namen der übrigen Splittergruppen zu nennen, ehe der Landesausschuß entschieden hat, ob sie überhaupt zugelassen werden.

Ein gefälschter Wahlvorschlag

Der beim Wahlausschuß in Magdeburg zur preußischen Landtagswahl eingereichte Wahlvorschlag der Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten wurde vom Wahlausschuß zurückgewiesen, weil ein Teil der Namen der Unterzeichner des Wahlvorschlages als gefälscht festgestellt worden ist. Die weitere Feststellung, ob auch die anderen Namen falsch sind, wird die Polizei übernehmen. Der Wahlvorschlag wird der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung der Schuldigen übergeben.

Gerüchte über die Umbildung des Preußenkabinetts

Gewissermaßen als Auftakt zu dem preußischen Wahlkampf sind Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung der preußischen Staatsregierung verbreitet worden. Dabei wurde behauptet, daß dem Christlich-Soz. Volksdienst das preußische Landwirtschaftsministerium angeboten worden sei. Wie die Reichsführung des Christlich-Sozialen Volksdienstes dem V. D. Z.-Büro mitteilt, beruhen diese Gerüchte auf freier Erfindung. Keine Stelle des Volksdienstes ist an solchen Verhandlungen beteiligt gewesen, und eine Aenderung der bisherigen Oppositionsstellung des Volksdienstes zur derzeitigen preußischen Regierung komme nicht in Frage. Die preußische Landtagsgruppe des Volksdienstes werde auch jede Mitwirkung bei der geplanten Aenderung der Geschäftsordnung des Landtags ablehnen.

Wahlaufruf der DVP.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat für die preußischen Landtagswahlen einen Wahlaufruf beschlossen, in dem es heißt:

„Was ist uns Preußen? Es soll sein das Fundament des Reiches und der Hort seiner Einheit, es soll sein eine Burg der Gerechtigkeit, der Sparsamkeit, der treuen Pflichterfüllung.

Was ist aus diesem Preußen in sieben Jahren gemacht worden? Es wurde eine Domäne der Parteiherrschaft, sein Beamtentum der Spielball der Parteibuchwirtschaft, seine einst geordneten Finanzen sind zerrüttet, eine uferlose Ausgabenwirtschaft hat immer neue Steuern erfordert, am Ende stand die Politik der Sparverordnungen, die mit rauher Hand alle Gebiete der lokalen Verwaltung, der kulturellen Einrichtungen und der Beamtenrechte angefaßt hat. Die Parität ist gegenüber der evangelischen Bevölkerung oftmals verletzt worden. Die berechtigten Ansprüche des evangelischen Volksteils sind immer wieder bewußt vernachlässigt worden, dem Kulturbolschewismus ist kein Halt geboten, die nationale Erziehung unserer Jugend ist gefährdet. Die altüberlieferten Rechte bürgerlicher Freiheit sind der Polizeiwillkür geopfert, dagegen aber sind alle Reformen unterblieben, die zu einer zweckmäßigen und sparsamen Verwaltung des Landes führen müßten.

Preußen, so kann es nicht weitergehen!

Kämpft mit der Deutschen Volkspartei gegen alle Demagogien, gegen die Politik uferloser Versprechungen, gegen Diktaturgelüste, gegen den Unsinn sozialistischer Luftschlösser, sorgt, daß Preußen wieder vom preußischen Geiste erfüllt werde. Die Deutsche Volkspartei hält fest an dem Gedanken des Privateigentums, der Erhaltung des Mittelstandes, der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, sie verteidigt die Beamtenrechte ebenso wie die sozialen Rechte der Arbeitnehmerschaft.

Männer und Frauen! Jugend in Preußen! Die Stunde der Entscheidung rückt näher. Gegen den Sozialismus, in welchem Gewande er auch erscheint, für ein anderes, besseres Preußen, für Deutschland und seine Kinder!"

Das Kursveröffentlichungsverbot aufgehoben

Die vierte Notverordnung über die Veröffentlichung von Kursen vom 3. Oktober 1931 tritt mit Wirkung vom 12. April 1932 außer Kraft.

Vorläufig kein Reichstag

Der Aeltestenrat des Reichstages beriet am Montagabend über den Wiederzusammentritt des Reichstages. Präsident Loebe schlug vor, jetzt noch keine Entscheidung darüber zu treffen, sondern den Aeltestenrat für den 26. oder 27. April von neuem zusammenzuberufen. Staatssekretär Pünder teilte mit, daß die Vorarbeiten am Reichshaushalt und die außenpolitischen Verhandlungen noch nicht soweit gefördert seien, daß der Reichstag schon jetzt mit seinen Beratungen über diese Angelegenheiten beginnen könne. Demgegenüber verlangten die Kommunisten die Einberufung des Reichstages selbst schon für den 26. April. Dieser Forderung schlossen sich die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten an. Die übrigen Parteien, die die Mehrheit bilden, nahmen jedoch den Vorschlag des Präsidenten an.

Urteil im Scheringer-Prozeß

entsprechend dem Antrage des Anklägers

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete Montagmittag im Scheringer-Prozeß folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu einer Festungshaftstrafe von zwei Jahren, sechs Monaten verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm voll angerechnet.

Ueberaus eingehend begründete der Vorsitzende das Urteil. Kein Zweifel sei, daß die Uebertrittserklärung Scheringers an die kommunistische Reichstagsfraktion hochverräterischen Charakter habe, ob zwar sie nicht zu einer Verurteilung des Angeklagten geführt. Der Vorsitzende gelangte sodann zur Feststellung, daß der sogenannte literarische Hochverrat, wie er Scheringer zur Last gelegt werde, nach den bestehenden Strafvorschriften zu bestrafen sei. Gegenüber den Erklärungen Scheringers müsse betont werden, daß Revolution Revolution sei, d. h. eine widerrechtliche gewaltsame Umgestaltung der bestehenden Staatsverfassung. Daher habe der Senat keinen Zweifel getragen, den Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verurteilen. In Tateinheit mit diesem Verbrechen sei ein Vergehen gegen das Republikschutzgesetz (Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung) verübt worden. Der Angeklagte habe sich als ein Feind des bestehenden Staates gezeigt. Er habe Aufstand, Umsturz, Bürgerkrieg, Kampf gegen Religion und Kirche, Illegalität, Diktatur der Arbeiter und Bauern gepredigt. Die Mittel, die er hierzu empfiehlt, seien zwar zum großen Teil recht unreif und naiv, aber vielleicht gerade deshalb staatsgefährlich und gemeingefährlich. Es sei selbstverständlich, daß das Gericht an der kommunistischen Einstellung des Angeklagten keinen Anstoß genommen habe. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Die Luther-Attentäter

Die polizeilichen Ermittlungen zu dem Anschlag Dr. Max Roosen und seines Mitarbeiters Werner Kertscher auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sind abgeschlossen. Fest steht, daß Roosen und Kertscher allein an dem Attentat beteiligt waren.

Später wird gemeldet: Die beiden Täter sind einer weiteren Vernehmung unterzogen worden, doch konnten irgendwelche neuen Momente nicht ermittelt werden. Der Sohn Roosens sowie sein Sekretär Walter Hein, sind, nachdem sie ihr Alibi für die Zeit des Anschlages und ihre Nichtbeteiligung an der ganzen Affäre nachweisen konnten, entlassen worden.

*

Im „Völkischen Beobachter" wird seitens der Reichsparteileitung der NSDAP. erklärt, daß die beiden Urheber des Anschlags gegen Dr. Luther, Kertscher und Roosen, niemals Mitglieder der NSDAP. gewesen seien.

Echte und falsche van Goghs

In dem Bilderfälschungsprozeß gegen den Kunsthändler Wacker wurde

der Kunsthändler de la Faille als Zeuge

vernommen, gegen den im Laufe des Prozesses von der Verteidigung schwere Anschuldigungen erhoben wurden, und über dessen Sachverständigenvernehmung das Gericht vorläufig noch nicht beschlossen hat. Während der Cassirerausstellung 1928 sei ihm zum ersten Male der Verdacht gekommen, daß einige Bilder falsch sein könnten. Er habe aber noch drei Bilder von Wacker nach dieser Ausstellung an einen Holländer für 94 000 RM. verkauft, der die Werke jedoch nach einiger Zeit aus Furcht, daß sie falsch wären, zurückgegeben hätte.

Vorsitzender: Wieso verkauften Sie noch Bilder, wenn Ihr Vertrauen bereits erschüttert war?

Zeuge: Es schienen mir ja nur einige Bilder zweifelhaft, aber nicht alle.

Nach dieser Aussage gab de la Faille im Gerichtssaal

eine überraschende Erklärung

ab. Durch den täglichen Anblick der wirklich gemeinen Fälschungen im Schwurgerichtssaal und durch wiederholte Prüfungen und Untersuchungen der Briefe von Vincent van Goghs sei er

zu der Ueberzeugung gekommen, daß fünf Bilder seines Katalogs echt seien.

Deshalb müsse er im Interesse der Wahrheit und um Mißverständnissen vorzubeugen, im Gerichtssaal ausdrücklich

betonen, daß er seine Falschheitserklärung für fünf Bilder, die sich jetzt in verschiedenen Händen befinden, zurücknähme.

Als Sachverständiger wurde der Händler

Bremmer

vernommen, der in der Fachwelt als

Herold van Goghs

bezeichnet wird. Bremmer ist Lehrer der praktischen Aesthetik in den Haag. Er hat Wacker 1926 kennengelernt und von ihm ein Selbstporträt van Goghs gekauft, das er ebenso wie neun andere Bilder, die er besichtigte, für echt hält.

14 andere erklärt er für falsch.

Nach der Mittagspause wird der

Kunstschriftsteller Hans Rosenhagen

vernommen, der Wacker 1924 kennenlernte, als dieser einen Uhde begutachten ließ. Von den ihm vorgelegten van Goghs hält er fünf für echt.

Der Händler Scherjon,

Besitzer einer Kunsthandlung, dem zwei Bilder aus Wackerschem Besitz vorgelegt wurden, erklärt, eines davon sei echt. Er habe es für 20 000 Mark gekauft. Aus den Briefen van Goghs gehe hervor, daß es noch sehr viele Bilder von ihm geben müsse, die bisher unbekannt blieben. Der Zeuge

hält acht der von Wacker auf den Markt gebrachten Bilder für echt und 16 für falsch.

Dann wird die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Zu den Ergebnissen in den Wahlkreisen

sei bemerkt, daß in der Tabelle in der vorigen Ausgabe für zwei Wahlkreise nur Teilergebnisse verzeichnet waren. Insgesamt erhielten Stimmen:

im Wahlkreis 20 Franken: Hindenburg 824 639, Hitler 621 158, Thälmann 62 475;
im Wahlkreis 34 Hamburg: Hindenburg 441 144, Hitler 258 689, Thälmann 96 483.

Nr. 85 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 12. April 1932

Aus der Stadt

?,? **Heute und morgen Annahme der Spenden für die Pfundsammlung. — Was wird gebraucht?** In erster Linie Lebensmittel, Fett, Brote, Hülsenfrüchte (Linsen, Erbsen, Haferflocken, Reis, Graupen), Nudeln, Kaffee, Kartoffeln, Mehl. Weiter aber auch abgelegte und noch brauchbare Kleidungsstücke, Wäsche, vor allem aber Fußbekleidung und vorwiegend Herren- und Kinderschuhe. — Die Annahme erfolgt heute und morgen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Vorraum des Blauen Saales.

?,? **Der Kartenverkauf für den „Bunten Abend"** zugunsten der Nothilfe am Sonntagabend auf dem Schützenhof hat bereits recht rege eingesetzt. Es empfiehlt sich deshalb besonders die numerierten Plätze für 1,50 und 1,— RM schon bald im Verkehrsamt zu lösen.

?,? **Ein Aufsatz über Wilhelm Morgner** von Mariarose Fuchs erscheint in der Aprilnummer der süddeutschen Monatsschrift „Hochland". Dem Aufsatz sind einige gutgelungene Reproduktionen von Morgners Bildern beigegeben. Einige Sonderdrucke sind für 25 Pfg. beim Verkehrsamt erhältlich.

?,? **Bund der Kinderreichen.** Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr, Versammlung.

?,? **„Lichtburg".** Auf den heute abend zum letzten Male gezeigten Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo" weisen wir empfehlend hin. Bekannte und überragende Darsteller lassen diesen Film zu einem freudigen Ereignis werden, sodaß der Besuch allen Kinofreunden empfohlen wird. Auch das Beiprogramm ist empfehlenswert.

Aus dem Parteileben

Bericht über die Mitgliederversammlung der D. V. P. am Freitag, dem 8. April im Topp'schen Saale.

Uns wird geschrieben:

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Soest Stadt und Land, die, wie der Leiter unter allgemeinen Beifall feststellte, alle Gerüchte über das Aufhören der D. V. P. in Soest zerstörte, sprach am Freitag, dem 8. April, abends im Topp'schen Saale Frau Landtagsabgeordnete von Kuleßa über das Thema: „Der Weg der D. V. P." Einleitend widerlegte sie den der D V. P. so oft gemachten Vorwurf des Zickzackkurses mit dem treffenden Bilde des Aufstiegs auf einen Berg, dessen Spitze niemand auf schnurgeradem Wege erklimmen könne. So könne auch der Weg nach hochgesteckten Zielen niemals gradlinig sein. Sie schilderte die schwere Arbeit der D. V. P. in den letzten 10 Jahren, insbesondere Stresemanns Arbeit in einem Minderheits-Kabinett. Er erwirkte die Räumung des Ruhrgebiets und unter Hindenburgs Präsidentschaft die Rheinlandräumung, vorher so stark bezweifelt und heute fast ganz vergessen, den ersten Widerspruch gegen die Kriegsschuldlüge und den Eintritt in den Völkerbund. Daß dieser Eintritt vielfach geschmäht, nimmt ihn nichts von seiner Bedeutung, denn die Grenzländer Saargebiet, Oberschlesien, Memelland, Danzig wissen das Eingreifen Deutschlands zu schätzen. Die Rednerin wies auf den Kelloggpakt hin, durch den der Friedenswille Deutschlands dokumentiert ist, ebenso verwies sie auf den Youngplan, von dem selbst Hugenberg erklärt hat, daß er eine augenblickliche Erleichterung für Deutschland bedeute. Scharf ging sie mit den Deutschnationalen ins Gericht, die bei jeder Gelegenheit versagten und so eine Schwenkung des Regierungskurses unmöglich machten, sodaß einem Grafen Westarp diese Negation ohne Tat unerträglich wurde und er mit vielen Mitgliedern aus der D. N. V. P. austrat. Wenn Brüning nicht zu einem Rechtskurse zu bewegen war, so trägt das Verhalten der Deutschnationalen daran die Hauptschuld. Daß es zum Bau des Auslandskreuzers kam, ist lediglich Stresemanns Verdienst, der die Sozialdemokratie in seinen Bann zwang. In der Atempause, die unter Hindenburgs Präsidentschaft und durch Stresemanns Arbeit geschaffen wurde, wuchs das nationale Bewußtsein, der nationale Freiheitswille erstarkte. Als die wirtschaftliche Not auf parlamentarischem Wege nicht mehr zu meistern war, warf Hindenburg bewußt sein ganzes Prestige in die Wagschale und griff zur Notverordnung, ohne die das deutsche Volk nicht durch den Winter gekommen wäre. Gleichwohl mußte die D. V. P. die Notverordnungen stark kritisieren und vielfach dagegen Stellung nehmen. Brüning hat nicht richtig gehandelt, als er jedesmal erklärte, es kämen keine weiteren Notverordnungen mehr. Die Durchführung der verschiedenen Notverordnungen hat den schärfsten Widerspruch der D V. P. hervorgerufen, widersprechende Ausführungsbestimmungen in den einzelnen Ländern, falsche Abbaumaßnahmen auf wirtschaftlichem und besonders auch auf kulturellem Gebiete, nicht immer gerechte Kürzung der Beamtengehälter, unerträgliche Beschneidung der Renten der Sozial- und Kleinrentner und der Kriegsbeschädigten, aber keine Kürzung der Ministergehälter in Preußen. Schon vor dem Erlaß der Notverordnungen hat die D. V. P. Anträge auf planmäßige Sparmaßnahmen eingebracht, welche sich scharf gegen übertriebene Luxusbauten Krankenkassenbauten, pompöse Badeanstalten, Regierungsgebäude usw. wandt. Sie hat gewarnt vor der Täuschung, der man sich hingab, und die nur möglich war durch die Auslandskredite. Der Kampf der D. V. P. geht gegen den Kommunismus aber auch gegen Marxismus und Sozialisierung. In kulturellen Fragen müssen wir vielfach mit unsern katholischen Brüdern zusammengehen, wenngleich die D. V. P. sehr oft scharf gegen die immer schärfer um sich greifende Imparität bei Besetzung höherer Verwaltungsposten vorgehen mußte. Leider entbehrte sie hierbei die Unterstützung die D. N. V. P. Aber vornehmlich ist es heute der Kampf gegen die Gottlosenpropaganda, der gebieterisch ein Zusammengehen aller religiös eingestellten Parteien fordert. Die nationalsozialistische Bewegung wurde von der Rednerin eingehend behandelt. Wiederholt hat die D. V. P. von Brüning gefordert, die Nationalsozialisten mit in die Regierung zu nehmen, da es nicht angehe, daß eine so starke Bewegung abseits stehe. Zum Schluß ging die Rednerin auf die Vorkommnisse in der D. V. P. in Westfalen-Süd ein und wies die auch in Soest aufgestellte Behauptung zurück, daß die Reichsleitung der D. V. P. ein Zusammengehen mit den Deutsch-Nationalen niemals gesucht habe. Als Kronzeugen hierfür benannte sie den Führer des Hindenburgbundes, den Abgeordneten Hinzmann, den die ausgeschiedenen Mitglieder der D. V. P. fälschlich für sich in Anspruch nehmen. Er hat in einer Sitzung des Wahlkreisjugendausschusses Westfalen-Süd wörtlich gesagt: „Eindeutiger als die D. V. P. es tat, kann man es nicht sagen, weiter kann man sich nicht anbieten. Ich habe mit meinen Angeboten keinen Erfolg gehabt! Scholz hat angeboten Name, Personen preisgegeben, kein Echo. Dingelden hat seine Person zur Verfügung gestellt — alles restlos gescheitert, weil sie nicht wollten!" Die Entwickelung muß notgedrungen zu einem Rechtskurse führen, aber er hätte früher kommen können, wenn die Deutschnationalen nicht versagt hätten. Die D. V. P. wird unbeirrt durch Quertreibereien und Eigenbrödeleien ihren Weg weiter gehen, getreu ihrem Grundsatze: Das Vaterland über der Partei.

Reicher Beifall belohnte die Rednerin, die in der Debatte noch eine Reihe von Fragen aufklärend beantwortete.

Die Mitgliederversammlung bestätigte dann noch einige Zuwahlen zum Vorstande, die durch die Absplitterung notwendig geworden waren und wählte zu ihrem Vorsitzenden einstimmig Herrn Direktor Grasemann. Lebhaft bedauert wurde die Mitteilung, die Frau Wentzel, die verdienstvolle Vorsitzende des Frauenausschusses machte, daß sie aus Gesundheitsrücksichten und wegen längerer Abwesenheit von Soest ihr Amt niederlegen müsse. Sie erklärte aber, daß sie der D. V. P. treu bleiben werde. Es wurde ihr der Dank für ihre rastlose Arbeit ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sie vollkommen wiederhergestellt, bald wieder für die Partei tätig sein möge.

Der Versammlungsleiter gab dann noch bekannt, daß am Mittwoch, dem 15. April, der Führer der preußischen Landtagsfraktion der D. V. P., Landgerichtsdirektor Stendel, in öffentlicher Versammlung bei Topp sprechen würde und forderte zu reger Werbung dafür auf.

Aus dem Kreise Soest

Borgeln, 11. April. Wenn auch das allgemeine 400jährige Reformationsjubiläum für Soest und Börde erst im nächsten Jahre gefeiert werden soll, will doch die Kirchengemeinde Borgeln auch die Erinnerung an den Tag festhalten, an dem vor 400 Jahren — am 24. Februar war es — zum ersten Male in der Kirche zu Borgeln lutherische Lieder gesungen worden sind. Daß man dazu gern den Sonntag Kantate gewählt hätte ist begreiflich! Die Landtagswahlen machten aber einen Strich durch die Rechnung. So mußte zu dieser Jubelfeier der Sonntag vorher, der 17. April, gewählt werden. Abends um 7,30 Uhr wird die Feier im Steinhoffschen Saale an der Borgeler-Linde beginnen. Dir kirchlichen Vereine, Jugendverein und Frauenhilfe, haben ihre Kräfte zur Verfügung gestellt. Daß in Chorgesang und gemeinsamem Lied das evgl. Lied, vor allem aus der Reformationszeit, aber auch aus der Gegenwart, gebührend berücksichtigt wird, ist bei dem Anlaß der Feier im sangesfreudigen Borgeln eine Selbstverständlichkeit. Neben geeigneten Gedichten und einem Vortrag des Ortspfarrers über die heimatliche Reformationsgeschichte wird vor allem Karl Schönherrs starke und ergreifende Tragödie: „Glaube und Heimat" dem Abend Inhalt verleihen. Das Stück führt bekanntlich in die Zeit der österreichischen Gegenreformation und erinnert an die Austreibung der Salzburger durch Erzbischof Firmian vor 200 Jahren. Der Jugendverein hat sich damit keine leichte Aufgabe gestellt. Aber er verfügt über tüchtige, vielfach bewährte Laienspielkräfte und hat den Winter über fleißig geübt. Wer ihn früher hat spielen sehen, wird gern wieder dieser Aufforderung folgen.

Östönnen, 11. April. **Handballsportbericht.** Am Sonntag spielten die 1. und 2. Handballmannschaft vom Turnverein Östönnen gegen die gleichen Mannschaften vom Sportverein Welver in Welver. Zuerst begegneten sich die 2. Mannschaften. In echtem Sportsgeist lieferten sich die jungen Spieler ein faires jederzeit ausgeglichenes Spiel. Im Östönner Sturm mangelte es manchmal am „Stürmen" und an Schußfreudigkeit vor dem gegnerischen Tor. Eine leichte Ueberlegenheit der Östönner zeigte sich darin, daß der Kampf längere Zeit im feindlichen Felde tobte. Die Verteidigung rückte jedoch zu weit vor, so daß Welver unverdient 3:2 gewann. „Unentschieden" hätte dem Kräfteverhältnis besser entsprochen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. — — Mit Spannung sah man dann dem Rückspiel der ersten Mannschaften entgegen. Welver ist in der Ballbehandlung überlegen und kann 5:1 in die Halbzeit gehen. Die Östönner Verteidigung hat harte Arbeit zu leisten und weiß sich ihrer oft geschickt zu entledigen. Der Torwart rettete sehr oft gefährliche Bälle. Nach der Halbzeit legt sich aber auch der Östönner Sturm in die Zielen und kann in kurzer Zeit zweimal einsenden. Mit 8:4 für Welver endete das Spiel, welchem der Schiedsrichter nicht immer gewachsen war.

Stockum (Kreis Soest), 11. April. **Versammlung des Schützenvereins.** Am Sonntag fand im Gasthof Drees die Versammlung des Schützenvereins statt. Die Rechnungen wurden geprüft u. für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann schritt man zur Festfrage. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre ein Fest zu feiern. Es soll am 17. und 18. Juni in althergebrachter Weise gefeiert werden. Die Musik wird von der Hüttenschmidt'schen Kapelle gestellt. Die Schenke hat Herr Gastwirt Drees zum Preise von 250,— Mark übernommen. Dann wurde noch beschlossen, in diesem Jahre ein neues Tanzzelt anzuschaffen. Es soll zum ersten Male zum Feste auf demselben getanzt werden. Damit die Herstellung schnell voranschreitet, wurde ein Komitee gebildet, was alles Nähere überwachen soll, und auch die Arbeiten an die Unternehmer vergeben. Danach wurde die Versammlung geschlossen und man blieb noch gemütlich beisammen.

Wamel, 12. April. **Belohnung für Abfassen von Wilderern!** Der Oberlandjäger Rüggeberg in Wamel (Möhnesee) erhielt vom Kreisheger Soest eine nennenswerte Belohnung. R. hat im Juli 1931 Anton Mühlenschulte aus Echtrop u. Erwin Sprengeler aus Hamm beim Wilddieben abgefaßt u. beide der Bestrafung entgegengeführt. — Auch der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein wird Herrn Rüggeberg für sein schneidiges Vorgehen belohnen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

66]

Da sagte sie liebenswürdig:

„Und ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, meine Herren, Sie trotzdem nicht als Partner für die Fahrt annehmen zu können. Aber mein Mann hat inzwischen von seinem Herrenrecht Gebrauch gemacht und wünscht selbst mein Kavalier zu sein. Sie begreifen, daß ich unter diesen Umständen nur Ja sagen konnte!"

Aber die Herren wollten das durchaus nicht begreifen. Man war nicht gewohnt, dem Mann der schönen Frau den Platz zu räumen, denn er hatte sich bisher stets so im Hintergrund gehalten, daß man wenig Notiz von ihm genommen.

Sie erhoben also sehr lebhaft Protest.

Doby, die es hörte, trat neugierig hinzu.

„Nun, was gibt es denn? Es ging doch alles regelrecht zu bei dem Losziehen — warum lehnst du die Herren als Partner ab, Ilse?"

Ilse errötete. Da lachte Doby, den Blick vergnügt zwischen den Ehegatten hin und her gehen lassend. „Ach, das ist freilich etwas anderes! Dann müssen Sie selbstredend verzichten, meine Herren! Gattenrechte gehen natürlich allen andern vor!"

„Aber . . ."

„Nein, sagen Sie nichts dagegen, meine Herren! Als Festkönigin, zu der Sie selbst mich gewählt haben, habe ich das Recht der Entscheidung, und diese lautet: Das Ehepaar fährt zusammen! Uebrigens will ich Ihnen einen glänzenden Ersatz schaffen — Trixi Löwberg! Fräulein Löwberg, die gestern ihr Erscheinen aus Familiengründen für zweifelhaft erklärte, ist nun doch gekommen und hat noch keinen Partner. Eilen Sie also, sich anzubieten, und seien Sie mir dankbar, daß ich Ihnen zu einer so bildschönen, geistreichen Partnerin verhelfe!"

Während die beiden Herren sich entfernten, flüsterte Doby Ilse ins Ohr: „Das hast du famos gemacht, Liebste! Deine sonstige Selbständigkeit in Ehren, aber es ist doch nett, daß du auch mal mit deinem Mann fährst. Ich glaube, es ist ohnehin das erste Mal! So, und nun will ich zum Aufbruch blasen!"

16. Kapitel.

Schlitten auf Schlitten fuhr vor, nahm seine Insassen auf und sauste schellenklingelnd davon.

Es war ein hübsches Bild, dieser fröhliche Aufbruch einer übermütig-heiter gestimmten Gesellschaft, und alles drängte sich auf dem Kiesplatz vor der Villa, um nichts zu versäumen und gleich zur Stelle zu sein, wenn die eigene Schlittennummer gerufen wurde.

Alle Damen waren wie bei einem Maskenball in Kostüm, was trotz der darüber getragenen Pelzmäntel ein buntes Bild gab, denn da und dort guckten Flitter und farbige Stoffe hervor oder phantastische Kopfbedeckungen zierten die Häupter.

Ilse, die das goldgestickte altdeutsche Schleppgewand aus moosgrünem Samt, mit weißem Einsatz und ebensolchen Schlitzärmeln trug, dazu einen Rembrandthut mit wallenden Straußenfedern, sah aus wie ein Oelbild. Sie hatte den kostbaren Sealmantel umgelegt, den ihr Schwiegervater ihr zu Weihnachten geschenkt und der ein kleines Vermögen gekostet hatte. Um ihren Hals lag ein Rubinkollier, dessen Steine wie Blutstropfen auf der weißen Haut leuchteten.

Stumm, mit unruhig schlagendem Herzen stand sie da, die Hand leicht auf den Arm ihres Mannes gelegt, der gleichfalls schwieg, weil dieselbe fiebe erwartungsvolle Erregung, die sich unbewußt als liebliche Verwirrung in Ilses Antlitz spiegelte, auch ihn in Bann hielt.

Beide hatten das unklare Gefühl, als stünden sie vor einer Wendung ihres Schicksals, als wäre diese Fahrt ein entscheidendes Ereignis in ihrem Leben. Und diese Empfindung machte sie stumm.

Die meisten Schlitten waren bereits abgefahren. Da kam es Ilse, deren Blick mechanisch über die jetzt nur noch kleine Schar Wartender hinwegglitt, plötzlich zum Bewußtsein, daß eine fehlte, die sonst bei allen geselligen Veranstaltungen neben Doby den ersten Platz einnahm: Maja Bertling! Betroffen wandte sie sich an ihren Mann.

„Mein Gott, Maja Bertling ist ja noch nicht da! Oder sollte ich sie übersehen haben in dem Trubel? Aber das ist doch kaum möglich. Tut sie denn nicht mit?"

„Ich weiß es nicht," antwortete Lobenwein kurz. Auch er hatte, benommen durch die Erregung der letzten halben Stunde, Majas Fehlen bisher nicht bemerkt, empfand es aber jetzt als große Erleichterung.

„Da muß ich aber doch Doby rasch mal fragen, ob Maja etwa krank ist."

Ilse huschte davon.

„Maja Bertling?" antwortete Doby auf ihre Frage. „Ja richtig, das vergaß ich dir zu sagen. Als ich gestern dort war, sagte Maja, daß ihre Kleine, die ja in letzter Zeit viel kränkelt, wieder mit Fieber zu Bett liege, so daß sie nicht wisse, ob es ihr möglich sein werde, sich an dem heutigen Ausflug zu beteiligen. Ihr Mann würde keinesfalls mittun wollen; doch werde sie auf alle Fälle trachten, mit dem Conte Vistarini, dessen Verständigung sie zu übernehmen versprach, zu kommen. Statt dessen erhielt ich heute morgen diesen Absagebrief!"

Doby zog ein Billett aus ihrem Täschchen. „Da, lies! Ich nahm es euretwegen mit herunter. Es ist nämlich auch an dich und Erich ein Gruß darin."

Ilse nahm das Billett. Beim ersten Blick darauf zuckte sie leicht zusammen, und alles Blut schoß ihr jäh zum Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Stellungnahme der Landwirtschaft zur Frage des Bearbeitungszwanges für Milch

Zu dieser, die milchliefernde Landwirtschaft z. Zt. lebhaft interessierenden Frage gab der Vorstand der Landwirtschaftskammer in Münster eine Entschließung ab, die einen allgemeinen Bearbeitungszwang für Milch grundsätzlich ablehnt, weil er die Schaffung neuer kostspieliger Anlagen erfordern würde, deren Kosten von der Landwirtschaft z. Zt. nicht aufgebracht werden können und auch nicht durch die Möglichkeit einer Erhöhung des schon jetzt völlig unzureichenden Erzeuger-Milchpreises Deckung finden würden. Die Einführung des Bearbeitungszwanges in Verbrauchsorten kann deshalb kammerseitig nur dort befürwortet werden, wo die örtliche Landwirtschaft selbst dies einmütig wünscht.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Hamm

Zuchthaus für einen Unhold.

Am 14. Februar wurde in Werl in der Nähe des Friedhofes die 18jährige Hausangestellte Martha Hering von einem Unhold überfallen und zu vergewaltigen versucht. Nunmehr hatte sich der Täter, der Arbeiter Johann Willms, ohne festen Wohnsitz, vor dem Hammer Erweiterten Schöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens, Bettelns und Landstreichens zu verantworten. Er ist bereits dreimal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen **versuchter Notzucht zu einem Jahre Zuchthaus** verurteilt. Das Gericht habe geglaubt, durch eine schwere Strafe könne W. vielleicht gebessert werden **und habe daher auf Zuchthaus erkannt.** ss.

Turnen, Spiel, Sport

Reichsbahn Soest erkämpft sich die Liga.

Am vergangenen Sonntag ist die Entscheidung gefallen. Die Soester haben es nun doch geschafft und sind jetzt Meister. Endgültig. Mit 3:0 wurde Lünern bezwungen u. damit das letzte schwere Hindernis für den Aufstieg aus dem Wege geräumt. Mit berechtigter Sorge hatten die Anhänger der Reichsbahner diesem letzten Kampfe entgegen gesehen, denn es bestand noch die Möglichkeit, daß Oberaden ihr letztes Spiel gegen Mark und die Soester in Lünern verloren. In diesem Falle hätte der Meister Oberaden geheißen. Aber es ist doch anders gekommen. Oberaden büßte am Sonntag in ihrem letzten Spiel in Mark mit 2:2 einen weiteren Punkt ein, sodaß die Hiesigen mit 2 Punkten Vorsprung (21:3 Punkte) alleiniger Spitzenführer ist.

Mit nicht allzu großen Hoffnungen fuhren die Schwarz-Roten nach Lünern, mußten sie doch auf ihren bewährten Mittelläufer verzichten. Außerdem ist Lünern auch ein gefährlicher Gegner, der, unterstützt durch ein fanatisches Publikum, schon manchen besseren Gegner zur Strecke gebracht hat. Die angeordnete Platzsperre verlor vollständig ihre Wirkung, denn der Platz liegt direkt an einem öffentlichen Wege, von dem man ungehindert das Spiel beobachten kann. Die Soester konnten bestimmt nicht ihr volles Können zeigen, denn in unsportlicher Weise versuchten die Zuschauer, durch Bedrohungen der Spieler und durch lautes Schreien das Spiel zu beeinflussen. Außerdem herrschte ein orkanartiger Sturm, der eine Ballberechnung überhaupt unmöglich machte. Die Spieler mußten sich daher auf ihr gutes Glück verlassen.

Nach ungefähr 5 Minuten hat sich Drebber gut durchgespielt und gibt an Bärenfänger ab, dieser dribbelt sich durch mehrere Verteidigerbeine und schießt im spitzen Winkel scharf ein. Zwei Minuten später nimmt Spangenberg eine Vorlage von Schmidt an und erzielt mit Prachtschuß das 2. Tor. Soest ist bis zur Halbzeit weiter überlegen, aber nur einige Ecken sind die Ausbeute. Diese wurden von Langenscheidt gut getreten und schafften gefährliche Momente vor Lünerns Tor. Die zweite Hälfte hat Lünern den Wind zum Bundesgenossen und kommt zeitweise gut auf. Die Soester Hintermannschaft bleibt aber Herr der Lage und vereitelt jeden Erfolg. Kurz vor Schluß wird Bärenfänger vor dem Tore unfair angegangen und den verhängten Elfer schießt Schmidt zum 3. Erfolg ein.

Die Gastgeber hatten im linken Verteidiger u. Mittelläufer ihre besten Kräfte. Die Soester hatten zwar nicht ihren besten Tag, allerdings ließ der Sturm ein einwandfreies Spiel nicht zu. Der Ersatzmittelläufer stellte seinen Mann.

Der Mannschaft zur Erkämpfung der Meisterwürde unsern herzlichen Dank und Glückwunsch!

Herr Niggemann stand als Schiri auf schwerem Posten. Mehrere Male mußte er das Spiel unterbrechen, um Unsportlichkeiten des Publikum zu rügen. Seinem zielbewußten und energischem Auftreten ist es zu verdanken, daß größere Zwischenfälle vermieden wurden.

Die 2. Mannschaft konnte sich ersatzgeschwächt gegen die Werler Preußen nicht durchsetzen u. wurde nach heftiger Gegenwehr mit 3:1 geschlagen. Die 1a-Jugend befestigte weiter ihre Spitzenführung durch einen 4:0-Sieg über die 1b-Jugend VfR. Soest. In der 1b-Jugend versuchte man es mit neuen Kräften. Die Jungens schlugen sich tapfer und trotzten in Werl der dortigen 1b-Jugend ein 1:1 ab.

Mittwoch abend Monatsversammlung der Fußballer. Erscheinen dringend erforderlich.

1. M. Ballspielverein Sassendorf — 1. M. Sportverein Welver 4:1 (1:1). Ecken 10:1.

Bei stürmischem Wetter standen sich am Sonntag obige Mannschaften zum letzten Meisterschaftsspiel der Serie 1931-32 gegenüber. Der starke Wind ließ kein ganz einwandfreies Spiel aufkommen.

Um 3,30 Uhr machte Welver den Anstoß. Als Bundesgenossen Wind und Sonne. Gleich in der ersten Minute verpassen die Sassendorfer eine sichere Chance. Zeitweise wird Welver von den Schwarz-Weißen in ihre Hälfte eingeschnürt. Aber trotz großer Ueberlegenheit, welche nur einige Ecken einbringt, scheint es bald, als wenn die erste Halbzeit torlos verlaufen wolle. Bis dann Welver in der 41. Minute durch Mißverständnis zwischen Verteidiger und Torwart zu ersten Mal und gleichzeitig auch der einzigste Erfolg eingesandt werden kann. Jetzt erst scheint es so, als wenn die B. V. S.ler wach würden. Zwei Minuten später kann Tegethoff schon den Ausgleich herstellen. Gleich nach Anfang der zweiten Halbzeit kommen die Hiesigen zum Strafstoß vorm Tor der Welveraner, welchen dann Sauerland zum zweiten Erfolg einsenden kann. Trotz großer Anstrengungen auf beiden Seiten will vorerst noch kein weiterer Erfolg gelingen. Aber durch die Zuschauer werden die Spieler immer mehr angespornt, und Schenkel kann in der 72. Minute zum dritten Mal einsenden. Wenige Minuten später schießt Wirges aus dem Hinterhalt, auf welches der Torwart nicht gefaßt war, das 4. Tor. Der Sieg war nun nicht mehr zu nehmen. Auf beiden Seiten wurde noch je ein Ball vor die Latte getreten. Kurz darauf der Schlußpfiff. — Kritik: Allem Anschein nach hatte ein jeder Spieler die letzte Kritik als Lehrmittel gedient. Der rechte Läufer muß sofort schießen und nicht das Einzelspiel sich angewöhnen. Der Linksaußen sollte sich mal den Rechtsaußen zum Vorbild nehmen. Wir empfehlen immer wieder, die ganze Mannschaft muß einen flachen Ball spielen da sie sich bald das hohe Spiel von Welver hätten aufdrängen lassen. — Welver stellte eine flinke eifrige Mannschaft ins Feld. Sie konnten gegen die Niederlage aber nichts machen. Der Schiedsrichter leitete ruhig und einwandfrei.

2. M. B. V. S. — 2. M. Welver 1:0 (1:0).
1a-Jgd. Hiddingsen — 1a-Jgd. B. V. S. 4:1.

★

Die Hauptausschuß-Sitzung der D. T.

Geringe Teilnahme in Los Angeles.

Der Hauptausschuß der D. T. trat vor kurzer Zeit in der Deutschen Turnhalle zu Charlottenburg zu einer Sitzung zusammen und beriet die wichtigsten Fragen für 1932. Die Bestandserhebung konnte noch nicht abschließend abgegeben werden, da von dem Kreis Mittelrhein mit rund 180000 Mitgliedern, dem zweitgrößten Turnkreis der D. T., die Zahlen erst im letzten Augenblick eingegangen sind. Es steht jedoch fest, daß der gesamte Mitgliederbestand abgenommen hat. Das wirkt sich natürlich in dem Haushaltsplan aus, der bei der D. T. in erster Linie auf die Kopfsteuer aufgebaut ist. Der Vorstand wurde deshalb beauftragt, entsprechende Ersparnisse zu beschließen. Außerdem sollen aus dem Vermögen der D. T. für einige Zeit 80 000 Mark darlehnsweise auf dem Wege über die Kreise für solche Vereine zur Verfügung gestellt werden, die durch Platz u. Turnhallenbau und Besitz unverschuldet in Not geraten sind. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zu der Frage, ob die D. T. sich an den Olympischen Spielen in Los Angeles beteiligen soll. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, denjenigen D. T.-Mitgliedern, die Aussicht haben, einen ersten bis dritten Platz zu erringen (das sind höchstens drei bis vier), die Teilnahme zu gestatten unter der Bedingung, das insgesamt vom Deutschen Reich nur eine kleine Mannschaft nach Los Angeles geschickt wird, als es andere Länder wie England und Frankreich tun. Ein Begleiter wird von der D. T. nicht mitgeschickt. Auch Geräteturner kommen nicht für eine Beteiligung am Olympia in Frage. Darauf trat eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung des Haupt-Ausschusses der D. T. wurde über den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung, über die Veröffentlichung in der „Schar" die Debatte eröffnet. In dieser Jugendzeitung der D. J. hatte der zweite Vorsitzende und Jugendwart der D. T., Neuendorf, in einem Aufsatz u. a. geschrieben: „Wer dem Marxismus nicht den Kampf ansage, der gehöre nicht in die D. T." Nachdem der Kreisvertreter von Brandenburg, Preuß, darauf hingewiesen hatte, daß solche Aeußerungen geeignet seien, Unfrieden und Gegensätze in die D. T. zu tragen, nahm Neuendorf selbst zu dem gegen ihn gerichteten Vorwurf Stellung. Er erklärte, daß er mit dem Wort „Marxisten" die Vertreter der Klassenkampftheorie gemeint habe. Der Kampf gegen diese gehöre allerdings seiner Meinung nach zu den Aufgaben der D. T., die damit nur im Sinne **Jahns handeln würde.**

Der 1. Vorsitzende der D. T., Dominicus, gab zu, daß die Aeußerung von Neuendorf tatsächlich zu ungewollten Mißverständnissen hätte führen können. Aber abgesehen davon, hätte die D. T. und ihr Vorstand die Pflicht, zu den geistigen und vaterländischen Fragen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Namentlich die Jugend, die sich in voller Blüte befinde, verlange einen Bekennermut.

In der ausgedehnten Aussprache, in der u. a. der Kreisvertreter von Bayern, der frühere Reichswehrminister Geßler, mit einer tiefdurchdachten Ausführung eingriff, kam allgemein zum Ausdruck, daß über die Grundfragen der D. T. keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß es bei den Richtlinien bleibt, wie sie der letzte Deutsche Turntag in Paragraph 2 festgelegt hat. Die bisherige Haltung des Vorstandes der D. T. in dieser Richtung wurde gebilligt.

★

Vertrag zwischen D. T. und D. J. K.

Die Hauptausschußsitzung der Deutschen Turnerschaft genehmigte in nichtöffentlicher Sitzung den Vertrag mit der Deutschen Jugendkraft. Zum stellvertretenden Kassenwart wurde Syndikus Dr. Rausch (Dessau) ernannt.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat März 1932

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die immer weitergehende Schrumpfung der deutschen Wirtschaft machte sich im Monat März auch für das Handwerk in einem weiteren Auftragsrückgang ungeheuer ungünstig bemerkbar. Die Belebung, die sonst das Frühjahr brachte, blieb so gut wie vollkommen aus. Zum Teil sind hieran die Witterungseinflüsse schuld, zum größten Teil aber dürfte diese Tatsache auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sein. Die Zahl der Handwerksbetriebe, die gänzlich still liegen oder nur noch vom Meister allein betrieben werden, nimmt ständig zu. Der allgemeine Arbeitshunger führte zu einem Kampf um die wenigen noch vorhandenen Aufträge. Das Preisniveau ist daher allgemein so stark gesunken, daß ein nennenswerter Gewinn überhaupt nicht mehr zu erzielen ist.

Die Deflationspolitik, die von der Reichsregierung besonders in der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 angewandt wurde, konnte im Handwerk nicht belebend wirken, im Gegenteil, der Lohn- und Gehaltsabbau hat sich in einem Rückgang der Aufträge ausgewirkt, doch ist festzustellen, daß durch die Politik der Regierung im Publikum sehr starke Hoffnungen auf einen erheblichen Preisabbau gestärkt wurden, die zur Zurückhaltung noch vorhandener Aufträge führten. Die durch die Preissenkungsaktion gleichfalls genährte Auffassung weiter Kreise des Publikums, daß die Preise im Handwerk allgemein überhöht seien, förderte die Vergebung von Reparaturarbeiten an Schwarzarbeiter. Sogar Personenkreise, die früher niemals daran gedacht haben, ihre Aufträge an solche Personen zu vergeben, wandten sich in größerem Umfange dieser Bedarfsdeckung zu. — Die Vorverlegung des Vorauszahlungstermins für die Einkommensteuer hat sehr nachteilige Wirkungen hervorgerufen. Die erfolgte Senkung der Preise für Gas und Elektrizität war nur so gering, daß dadurch eine fühlbare Entlastung des Betriebskostenkontos nicht eintreten konnte. Alles in allem gesehen, sind die Preisbedingungen für das Handwerk in einem ganz unerträglichen Zustande. Ueber den Eingang der Zahlungen wird allgemein sehr geklagt. Die Eintreibung der Forderungen wird häufig durch die sehr hohe Lohnpfändungsgrenze unmöglich gemacht.

Die Zukunftsaussichten für die nächsten Monate sind um so betrüblicher, als Anzeichen für eine Belebung des Baumarktes nicht vorhanden sind. Außerdem ist die Lage des Alt- und des Neubaubesitzes so drückend, daß Reparaturarbeiten auch für die Zukunft nur in ganz geringem Umfange zur Vergebung kommen werden. Eine Belebung der Handwerkswirtschaft ist nur möglich, wenn eine vollkommene Umgestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reichsregierung mit möglichster Beschleunigung eingeleitet wird. Ob das in Aussicht stehende Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dieser Seite wirken kann muß nach den bisherigen Verlautbarungen noch sehr stark bezweifelt werden. Das Haupterfordernis dürfte eine Regierungspolitik sein, die auf eine Stärkung des wirtschaftlichen Vertrauens abzielt, damit das an und für sich noch vorhandene Kapital wieder belebend in die Wirtschaft eingeleitet werden kann.

Aus den Verhandlungen der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen

1.) Es erfolgt die Aushändigung des vom Herrn Landwirtschaftsminister dem Herrn Rittergutspächter Reinking aus Datheim, Kreis Warburg, zuerkannten Provinzialsiegerehrenpreises für die höchste Milchleistung im Kontrolljahr 1929-30.

2.) Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Ausschusses für Milchverwertung bei der Landwirtschaftskammer, welche die Produktionsgebiete nicht genügend zu berücksichtigen scheint, sollen die landwirtschaftlichen Hauptvereine des Münsterlandes, des Sauerlandes und des Minden-Ravensberger Bezirkes gebeten werden je einen weiteren Vertreter für den Ausschuß aus der Zahl der Kammermitglieder namhaft zu machen.

3.) Die Ueberwachungsstelle für Markenmilch wird bei der Landwirtschaftskammer entsprechend den Bestimmungen des Milchgesetzes und der Ausführungsbestimmungen eingesetzt und zu ihren Vorsitzenden Herr Landwirtschaftskammerrat Dr. Wessel bestimmt.

4.) Für das Finanzgericht werden einige Ersatzwahlen sowie zu den Landeseisenbahnräten die Neuwahlen der Vertreter der Landwirtschaftskammer zum Landeseisenbahnrat Köln, Hannover und Frankfurt vorgenommen.

5.) Für die Ausbildung der Landwirtschaftslehrlinge werden neue Grundsätze aufgestellt, derart, daß für die Zulassung zur Prüfung eine dreijöhirge praktische Tätigkeit gefordert werden soll, sofern der Betreffende nicht im Besitze des Reifezeugnisses einer Höheren Lehranstalt ist. Eine Anerkennung der Lehrwirtschaften wird aus Sparsamkeitsrücksichten vorläufig ausgesetzt und des weiteren die Prüfungsgebühr auf 12.— RM. ermäßigt.

6.) Ueber das landwirtschaftliche Vereinswesen soll im Laufe des Sommers eine Vereinsstatistik angelegt werden, um über die Entwicklung des Vereinswesens auf dem Laufenden zu bleiben.

7.) Die Prüfungskommission für Fischzuchtgehilfen und Fischzuchtmeister an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Forellenzucht in Ahlbaum wird eingesetzt und zum Vorsitzenden Herr Landwirtschaftskammerrat, Oberfischmeister Dr. Lohmann aus Münster bestimmt.

8.) Die Reichsregierung soll gebeten werden, die Einfuhr ausländischer Karpfen zu erschweren, andererseits aber Vorsorge zu treffen, um den Binnenmarkt von dem steigenden Angebot inländischer Forellen zu entlasten.

9.) Im Interesse der Förderung der Fischzucht soll die Reichsbahnverwaltung gebeten werden, Fischabfälle aller Art sowie die in den seenreichen Provinzen anfallenden großen Mengen von billigen Massenfischen als Fischfutter in den Ausnahmetarif 8 einzusetzen.

10.) Von den Beschlüssen des Ausschusses XIV für Milchverwertung, betreffend lückenlosen Schutz der Milchwirtschaft, Befreiung der Milch von der letzten Umsatzsteuererhöhung, Durchführung der Erteilung der Milchhandelserlaubnis usw., wird zustimmend Kenntnis genommen.

11. Eine Aussprache über die Durchführung des § 38 des Milchgesetzes ergibt, daß alles versucht werden soll, den Zusammenschluß zunächst auf freiwilligen Wege durchzuführen.

12.) Einem Beschlusse des Ausschusses II auf Einschränkung der Wegebaukosten und Sperrung von Gemeinde- und Kreisstraßen sowie schärfste Ueberwachung des Lastkraftwagenverkehrs wird zugestimmt

13.) Eine Anregung, notleidende Abdeckereien aus Mitteln des Viehseuchenentschädigungsfonds darlehnsweise zu unterstützen, findet nicht die Zustimmung des Vorstandes, da es nicht gerechtfertigt erscheint, von der Landwirtschaft besondere Zuschüsse für Anlagen zu erbitten, die wesentlich im allgemeinen sanitären Interessen erhalten werden müssen.

14.) Vorstand spricht sich gegen jede Erleichterung der Vieheinfuhr aus und will dahin wirken, daß angesichts der schwierigen Lage der Viehwirtschaft der zollpolitische und veterinärpolizeiliche Schutz gegen die Einfuhr von Vieh und Fleisch unter keinen Umständen gelockert wird.

15.) Es soll weiterhin bewirkt werden, daß beim Ablauf bestehender und beim Abschluß neuer Handelsverträge all die Vergünstigungen und Bindungen fortfallen, die bisher einem wirksamen Schutz der landwirtschaftlichen Produktion gegen die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse entgegenstehen.

16.) Dem Beschlusse der letzten Sitzung der Sparkommission, betreffend Ausgleich des laufenden Haushaltsplanes gemäß den von der Hauptsitzung vorgenommenen Kürzungen, wird zugestimmt, dabei gleichzeitig eine anderweite Regelung der Grundsätze für die Kostenerstattung bei Dienstreisen vorgenommen, die auch auf die Kammermitglieder Anwendung finden soll.

17.) Beim Bakteriologischen Institut und für die Beratungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht werden die bisher bestehenden Gebühren um 10 bezw. 20 Proz. gesenkt. Es wird ferner zustimmend von den Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats auf Herabsetzung der Untersuchungsgebühren der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Kenntnis genommen.

Beschäftigung westfälischer Studienassessoren

Als durch die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens und durch die preußische Notverordnung fast alle Studienassessoren zum 1. Oktober 1931 ihre Beschäftigungsaufträge verloren und über 100 Nichtanwärter mit einem Schlage ohne Einkommen waren, richtete der Westfälische Philologenverein in seiner Geschäftsstelle Münster, Norbertstraße 18 II., Fernruf 23622 **die Auskunftsstelle für die Beschäftigung westfälischer Studienassessoren** (Bewesta) ein. Dazu traten in den größeren Orten die Bezirksstellen. Die nächste Bezirksstelle befindet sich in Hamm, Hohestraße 52.

Das Bemühen der Bewesta war während des Winters 1931/32 nicht ohne Erfolg. Es gelang, einer Reihe von Kollegen Arbeitsmöglichkeiten als Hauslehrer, an Privatschulen, im Internatsdienst usw. zu verschaffen. Allem Anscheine nach wird sich die Lage der Assessoren nach Ostern aufs Neue verschärfen. Die Bewesta betrachtet es daher als eine Notwendigkeit, ihre Arbeit fortzusetzen. Sie wendet sich darum auch jetzt wieder an die Oeffentlichkeit, besonders an die Eltern der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, mit der Bitte, ihre Arbeit zu unterstützen. Es wird sicher möglich sein, eine Reihe von Studienassessoren durch Zuweisung von Beschäftigungen, z. B. in Privatstunden, Förderkursen, Stenographiekursen, bei Beaufsichtigung von Schularbeiten und dergleichen nach Maßgabe ihrer Vorbildung zu beschäftigen. Die Auskunftsstelle bittet darum an die oben genannte Anschrift **Mitteilungen über Beschäftigungsmöglichkeiten zu senden.** Sie selbst wird den Studienassessoren diese Mitteilungen zugehen lassen. Die Verhandlungen zwecks Uebernahme einer Beschäftigung bleiben dann den einzelnen Assessoren überlassen. Auch bei Beschäftigungen, für die nur Assessoren eines bestimmten Ortes in Frage kommen, kann die Zentralstelle in Münster in Anspruch genommen werden, die gegebenenfalls diese Mitteilungen weiterleitet.

Bekanntmachung

Der Anpächter der Gemeindejagd **Einecker hollen** hat bei mir eine Herabsetzung der Jagdpacht beantragt. Ich beabsichtige, dem Antrage zu entsprechen.

Der Antrag mit den weiteren Unterlagen ist in meiner Wohnung in der Zeit vom

13. April bis zum 27. April 1932,
von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich ausgelegt.

Jeder Jagdgenosse kann gegen diesen Antrag und gegen mein Vorhaben während der oben bezeichneten Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Soest Einspruch erheben.

Eineckerhollen, den 8. April 1932.

Der Jagdvorsteher: Jasper,
Gemeindevorsteher.

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Eine Kassenbeamtin überfallen

Glück und Pech der Räuber

Abends gegen 19 Uhr wurde in der Nähe von Kürten bei Bergisch-Gladbach eine Kassenbeamtin der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wipperfürth von drei Personen überfallen. Die Beamtin trug 500 Mark Kassengelder mit sich, die sie an die Kassenmitglieder in Kürten zur Auszahlung bringen sollte. Die Räuber entrissen der Beamtin das Geld und flüchteten in einem bereitstehenden Auto in Richtung Bergisch-Gladbach. Durch sofortige Benachrichtigung wurde die Bergisch-Gladbacher Polizei in die Lage versetzt, die Hauptstraßen abzusperren. Gegen 10 Uhr wurde der Räuberwagen angehalten und zwei Insassen festgenommen. Der Dritte, der auch das Geld im Besitz hatte, war unterwegs ausgestiegen, da der Wagen einen schweren Reifenschaden erlitt. Dieser Bursche ist noch flüchtig; seine Personalien sind jedoch bekannt. Die beiden Festgenommenen haben nach längerem Leugnen gestanden, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Die Räuber stammen aus Köln. Der Personenwagen war nicht zur Steuer angemeldet.

Wuppertal. Entscheidung um die Verlegung der Barmer Ersatzkasse. Während das Reichsversicherungsamt in zwei Instanzen entschieden hatte, daß die Sitzverlegung der Barmer Ersatzkasse von Barmen nach Berlin satzungswidrig sei, ist jetzt auf die Beschwerde der Opposition eine Entscheidung wegen der Verlegung der Hauptverwaltung nach Berlin erfolgt. Das Reichsaufsichtsamt stellt fest, daß die Verlegung der Hauptverwaltung keine Umgehung der Satzungen darstelle, und daß weder rechtliche noch sachliche Bedenken gegen diese Verlegung vorlägen. Zu einem Einschreiten liege daher kein Anlaß vor.

Wuppertal. Die Haupttäter der Hückeswagener Schießerei bleiben in Haft. Vor dem Wuppertaler Untersuchungsrichter fanden jetzt die ersten Zeugenvernehmungen über die blutigen Ausschreitungen in Hückeswagen am 13. März statt. Im Anschluß an die Zeugenvernehmung wurde über die Haftentlassung verhandelt. Der Untersuchungsrichter verfügte die Entlassung von vier Verhafteten, die nicht geschossen haben; dagegen bleiben die drei Haupttäter, darunter der Hausbesitzer Marx und ein Zahnarzt aus Lennep, in Haft.

Langenberg. Vor Aufklärung des Raubüberfalls auf dem Segelfluggelände. Wie wir berichteten, wurde in einer der vergangenen Nächte das auf dem Segelfluggelände errichtete Restaurationsgebäude von Dieben heimgesucht, die unter dem Schutz der Dunkelheit mit einer reichen Beute entkommen konnten. Inzwischen wurden mehrere Personen als der Tat verdächtig festgenommen; sie mußten jedoch wieder entlassen werden, da sie ihr Alibi nachweisen konnten. Am Freitagabend wurden wiederum zwei Personen in Haft genommen, von denen bestimmt angenommen wird, daß sie als Täter in Frage kommen. Auf Weisung des vernehmenden Richters kamen sie in Untersuchungshaft.

Dülmen. Zuchthaus und Gefängnis für Falschmünzer. Das Schöffengericht Münster verurteilte den Gärtner Wilhelm Lewering und den Bergmann Willi Hasdenteufel, beide aus Dülmen, wegen Falschmünzerei zu 2 Jahren Zuchthaus bezw. 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Außerdem wurden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Verurteilten waren im Januar d. J. auf dem Wochenmarkt in Münster dabei ertappt worden, wie sie falsche 50-Pfg.-Stücke verausgabten. Bei der Haussuchung wurde schweres Belastungsmaterial, u. a. auch der Schmelzapparat, gefunden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Mord- und Eifersuchtsdrama

in einem Obermoseldorf

In Sinz bei Rennig an der Obermosel wurden in der Nacht zum Donnerstag gegen 23.30 Uhr, Hilferufe und zwei Schüsse gehört. Am anderen Morgen wurde der 38 Jahre alte Landwirt Peter vermißt. Trotz einer systematischen Durchsuchung des Dorfes ist er nicht gefunden worden.

Die Frau des Landwirtes Peter unterhielt mit dem 28jährigen ledigen Landwirt Jakobi ein Liebesverhältnis. Abends um 22 Uhr war eine Versöhnung zwischen den Eheleuten zustande gekommen. Der Mann begleitete seine Frau noch bis zum Haus ihrer Mutter, da sie erst am anderen Morgen zu ihm zurückkehren wollte. Auf dem Heimwege, oder als sich Peter auf dem Heimwege befunden haben muß, hörte man dann die Hilferufe und die Schüsse. Die Polizei vermutete, daß Jakobi den Peter überfallen, ermordet und die Leiche beiseite geschafft habe. Jakobi wurde festgenommen, leugnete aber, an dem Verschwinden des Peter beteiligt zu sein.

Die Leiche des in Sinz an der Obermosel verschwundenen Landwirts Peter wurde dann abends bei Rennig aus der Mosel gelandet. Der verhaftete Landwirt Jakobi hat nunmehr eingestanden, den Peter ermordet und dann in die Mosel geworfen zu haben.

Der Leichenfund in der Dunggrube

Der Sprendlinger Mord noch nicht aufgeklärt — Wahrscheinlich kein Raubmord

Zu dem Leichenfund in einer Dunggrube eines Gehöfts in Sprendlingen erfahren wir von zuständiger Stelle:

Der Tote ist der 84jährige Johann Strunk, der zwei verheiratete Kinder hat. Wahrscheinlich liegt kein Raubmord vor, da nichts entwendet ist. Der Sohn weilte Mittwoch noch bei seinem Vater. Die Tat muß nach den bisherigen Feststellungen zwischen 6.30 und 7.30 Uhr abends geschehen sein. Interessant sind zwei Tatsachen: Der in der Grube aufgefundene Tote trug eine Mütze auf dem Kopf, die jedoch keinerlei Spuren von einem Schlag oder Fall aufweist, so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß die Mütze dem Toten nachträglich aufgesetzt wurde. Ferner wurde festgestellt, daß die Totenstarre schon eingetreten war, ehe der Tote in der Grube lag bezw. hineingelegt wurde.

Der Dillinger Lohngeldraub vor Gericht

Schwere Zuchthausstrafen

Vor dem Dillinger Raubmordprozeß in Saarbrücken wurde das Urteil verkündet. Groß erhielt wegen schweren Raubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag und versuchten Verbrechens nach § 214 St. G. B. insgesamt zehn Jahre Zuchthaus, Tartoni wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlagversuch acht Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt, außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Die Verurteilten hatten vor etwa einem Jahr Lohngelder der Dillinger Hütte in Höhe von 100 000 Franken geraubt, die ihnen aber bei der Verfolgung wieder abgejagt wurden. Dabei war einer der Verbrecher bei einem Feuergefecht mit einem Polizeibeamten schwer verletzt worden, und auch einer der Verfolger war von den Räubern durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet worden.

Schwerer Einbruch in Köln

U. a. 10 Pistolen gestohlen

In einer der vergangenen Nächte drangen Diebe in ein Eisen- und Waffengeschäft auf dem Weidmarkt ein und stahlen u. a. acht Pistolen (Kal. 6,65 und 6,35 Millimeter), zwei Revolver (Kal. 7,65 Millimeter), etwa 115 Patronen, Ersatzmagazine, Taschenlampenbatterien, Rasierklingen und 230 Mark in bar. Bis jetzt konnten die Burschen noch nicht gefaßt werden.

Koblenz. Fast 6 Millionen Fehlbetrag. Oberbürgermeister Dr. Rosendahl gab gestern in einer Pressebesprechung den Haushaltsentwurf für 1932 bekannt. Der Etat schließt in Einnahmen mit 16,4 und in Ausgaben mit 17,26 Millionen Mark ab, so daß sich ein Fehlbetrag von 860 000 Mark ergibt. In dem Entwurf sind nicht enthalten die Defizite aus früheren Jahren mit 4,1 Millionen, desgleichen nicht der Fehlbetrag des laufenden Rechnungsjahres, der mit 775 000 Mark angenommen wird. Somit ergibt sich ein ungedeckter Fehlbetrag von 5,7 Millionen Mark.

Daun. Eine Schmugglerbande festgenommen. In Niederbettingen bei Daun wurden seit einiger Zeit belgische Waren beobachtet, die nur von Schmugglern stammen konnten. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, mehrere Schmuggler festzunehmen. 50 000 Zigaretten wurden beschlagnahmt. Die Festgenommenen sind junge, arbeitslose Leute.

Saarbrücken. Der Saarsängerbund tagt. Der 13. Bundestag des Saarsängerbundes tritt am 17. April in Großrosseln im Warndtgebiet unter Leitung des Bundesvorsitzenden Dr. Bongart (Saarbrücken) zusammen. Am Vormittag werden die Berichte über die geschäftlichen und künstlerischen Ergebnisse des Vereinsjahres erstattet; dann folgen Wahlen für ausscheidende Vorstandsmitglieder. Nachmittags folgt eine große Kundgebung unter freiem Himmel, wobei Bürgermeister Ortmann aus Ludweiler die Begrüßungsansprache und Dr. Bongart die Hauptansprache halten wird. Vaterländische und sonstige Männerchöre werden erklingen als Werbung für das deutsche Lied und Treuekundgebung zum Reich. Anschließend werden die Beratungen des Bundestages in der Warndtburg zu Ende geführt

Vom Niederrhein

Einbruchsfahrten mit Monatskarte

100 auswärtige Einbrüche eines Kölners, davon 40 in Aachen

Im November 1931 wurden in Aachen 40 Mansardendiebstähle ausgeführt, die im Laufe dieses Jahres vor allem im März und April erheblich zunahmen. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei mußte ein und derselbe Täter in Frage kommen. Dank der Mitarbeit des Publikums konnte jetzt der Täter festgenommen werden. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Köln, der im Besitze einer Monatskarte der Reichsbahn war und nach Ausführung der Diebstähle sofort wieder nach Köln zurückfuhr, wo er sein Diebesgut an den Mann brachte. Auch nach Düren, Düsseldorf und Bonn hat der Bursch seine Diebesfahrten ausgedehnt und mit gleichem Erfolg gearbeitet. Etwa 100 Einbrüche kommen auf sein Konto.

Düsseldorf. Schießerei zwischen Zigeunern. Mittags gegen 13 Uhr entstand auf dem Heine-Feld ein heftiger Streit zwischen Zigeunern, in dessen Verlauf sich eine Schießerei entwickelte. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe bald wieder her. Zwei der Beteiligten wurden festgenommen. Bei einer eingehenden Durchsuchung fand man zwei Revolver, einen Tesching, zwei Seitengewehre, vier Dolche und einen Gummiknüppel. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Aus dem Ruhrbezirk

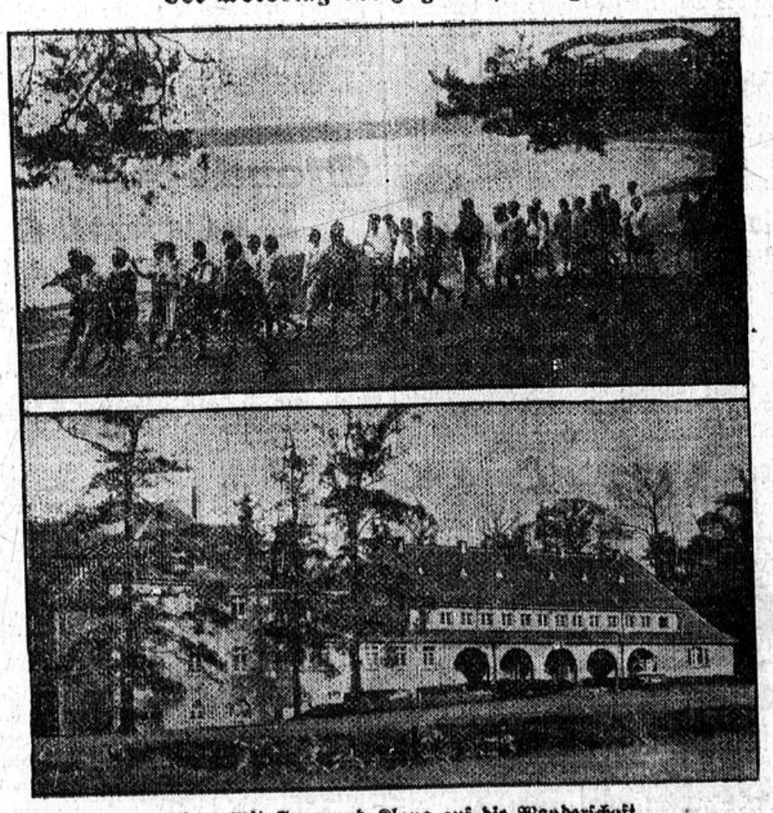
Oberhausen. Raubüberfall auf einen Straßenbahnschaffner. Kurz nach Mitternacht wurde der Straßenbahnschaffner der Linie 1 auf der Strecke Holten—Sterkrade seiner Geldtasche beraubt. An einer Haltestelle standen zwei Personen, die den Eindruck erweckten, mitfahren zu wollen, weshalb der Führer den noch vollständig unbesetzten Wagen anhielt. Einer der Wartenden stieg auf die hintere Plattform, hielt sofort dem dort stehenden Schaffner eine Pistole schußbereit vor die Brust und forderte die Herausgabe des Geldes. Im nächsten Augenblick sprang der zweite Täter auf den Wagen, schnitt mit einem dolchartigen Messer den Tragriemen der Geldtasche durch und nahm die Tasche an sich. Der Führer des Wagens, der auf das Abfahrtzeichen des Schaffners vergeblich wartete, sah in den Wagen, erkannte die Lage und eilte dem Schaffner zu Hilfe. Im gleichen Augenblick verließen die Täter fluchtartig den Wagen und entkamen in den angrenzenden Waldungen. Auf die sie verfolgenden Straßenbahnangestellten feuerte einer der Täter zwei Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

Oberhausen. Unangenehme Folgen einer Zecherei. Ein am Matzenberg wohnender Müller geriet in einer hiesigen Schankwirtschaft mit anderen ihm unbekannten Gästen in Streit, weil ihm zugemutet wurde, die gesamte Zeche aller Anwesenden zu bezahlen. Schließlich wollte der Müller mit einem Fünfmarkstück seine Zeche bezahlen. Das Geldstück wurde von einem Zechkumpanen sofort entwendet, worauf sich der Müller zur Polizeiwache begeben wollte, um dort Anzeige zu erstatten. Ein Arbeiter erbot sich, den Müller zur Wache zu begleiten und ihm als Zeugen zu dienen. Unterwegs ließ sich der Arbeiter zeigen, wieviel Geld nach der Müller besaß. Als dieser sein Geld vorzeigte, nahm ihm der Begleiter 15 Mark von der Hand und schlug den Müller unter das Kinn, so daß der Getroffene zu Boden stürzte. Hierauf flüchtete der Täter mit seiner Beute. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Bottrop. Nur teilweise Bestätigung der unbesoldeten Magistratsmitglieder. Der Regierungspräsident in Münster hat auf Grund des § 33 der Westfälischen Städteordnung, in Verbindung mit § 13 des Zuständigkeitsgesetzes unter Zustimmung des Bezirksausschusses die in der Sitzung der Stadtverordneten vom 19. Februar 1932 erfolgte Wahl des Steuerdirektors Franz Reckmann, des stellvertretenden Arbeitsamtsdirektors August Werner, des Kaufmanns Dr. Alois Brinkmann, des Steigers a. D. Fritz Dahlhoff, des Lehrers Oswald Vogel zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern auf die Dauer der gesetzlichen Wahlperiode bestätigt, dagegen der Wahl des Bergmanns Hans Hastreiter, des Bergmanns Johann Hausladen und der Ehefrau Maria Melber zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern der Stadt Bottrop die Bestätigung versagt. Die Voraussetzungen für die Nichtbestätigung der letzteren sind durch die Zugehörigkeit der Gewählten zur Kommunistischen Partei gegeben. Nach dem Beschluß des Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 war eine Bestätigung ausgeschlossen.

Dinslaken. Eine Diebes- und Hehlerbande, die den ganzen Winter hindurch den Stadtteil Lohberg unsicher gemacht hatte, stand vor dem Strafrichter. Die Bande, meist junge Burschen, hatte eine große Anzahl Einbrüche und Fahrraddiebstähle ausgeführt, wobei sie mehrere hundert Mark Borgeld, sowie 48 holländische Gulden und zahlreiche Schmuck- und Wertsachen von beträchtlichem Werte erbeutete. Die Fahrräder wurden von der Bande umgebaut und dann wieder verkauft. Die beiden Haupttäter erhielten ein Jahr drei Monate bezw. ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Die Mittäter kamen mit kleineren Gefängnisstrafen davon.

Der Werbetag der Jugend-Herbergen



Oben: Mit Sang und Klang auf die Wanderschaft
Unten: Die Jugendherberge des Gaues Münsterland in Sinsen

Am 16. und 17. April veranstaltet der Verband für Jugend-Herbergen im ganzen Reichsgebiet einen Werbetag, dessen Ertrag dem Ausbau und der Erhaltung der deutschen Jugendherbergs-Bewegung zugute kommen soll.

Moderne Zoologie

„Fritzchen, wovon ernährt sich der Biber?"
„Von Seide."
„Nanu! Wie kommst du denn darauf?"
„Ja; ich habe gehört, daß der Biber meistens mit Seide gefüttert wird."

HANDEL UND INDUSTRIE

Essener Börsenbericht

Essen, 11. April. An der heutigen Börse wurden Kurse gebucht, die sich später aber auf Samstag-Basis abschwächten. Im Verkehr waren weiter Wintershall-Aktien bei ziemlich behaupteten Kursen, dagegen waren Mannesmann und Dtsch. Erdöl-Aktien billiger angeboten. Höher gefragt waren Lothringen-Aktien. Auf dem Kuxenmarkt kamen Umsätze in Ewald zu gebesserten Kursen zustande. Bruckdorf-Nietleben gingen zu letzten Preisen um. Etwas Nachfrage bestand für Carolus-Magnus. Von Industrie-Obligationen wurden zu etwas niedrigeren Kursen Krupp-Obligationen gehandelt.

Kölner Börsenbericht

Köln, 11. April. Die Börse zeigte zu Beginn der neuen Woche zunächst ein ruhiges Bild. Die Tendenz war jedoch, da wieder Material herauskam und auch die Spekulation Abgabeneigung bekundete, allgemein schwächer. So gingen Farben um etwa 2¼ Prozent zurück, Farbenbonds um 1¼ Prozent. Am Elektromarkt fielen Siemens durch einen 3prozentigen Kursverlust auf. Lebhafteres Geschäft hatten Reichsbankanteile, die bis zu 1½ Prozent niedriger mehrfach gehandelt wurden. Von Montanwerten waren Dtsch. Erdöl um 2 Prozent, Klöckner um 1 Prozent, Gelsenkirchen um 1½ Prozent und Hoesch sogar um 3 Prozent gedrückt. Während von Kali-Aktien Burbach und Wintershall wenig verändert waren, gaben Salzdetfurth und Westeregeln je 2 Prozent nach. Festverzinsliche Werte im Einklang mit den Aktienmärkten bei ruhigem Geschäft allgemein etwas schwächer. Die Börse schloß still.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 11. April. Amtlich. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam RM. für 100 Klg. 56, Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98 bis 99% 350, Antimon-Regulus 50—52, Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. 39,75—43 RM.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten unverändert feste Tendenz.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission.)

Dortmund, 11. April. Bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37; sonstige vollfleischige, jüngere 22—34; fleischige 26—30. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—31; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29; fleischige 22—25. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30 bis 33; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29; fleischige 23—26; gering genährte 17 bis 22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35; vollfleischige 29—32; fleischige 26—28. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—45; mittlere Mast- und Saugkälber 34—40; geringe Kälber 24—33. Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—41, von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40 bis 42, von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37 bis 40; fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36; Sauen 31—36. Auftrieb: Großvieh 652, Ochsen 36, Bullen 95, Kühe 499, Färsen 15, Fresser 7, Kälber 618, Schafe 15, Schweine 2659, Ziegen 3. Marktverlauf: Großvieh, in Bullen langsam, sonst mittel, geräumt; Kälber schleppend, geräumt: Schweine schlecht, geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission.)

Essen, 11. April. Bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37; sonstige vollfleischige, a) jüngere 31—34, b) ältere 26—29. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28; fleischige 22—25. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—30; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—26; fleischige 20—23; gering genährte 14—19. Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35; vollfleischige 30—32; fleischige 27 bis 29. Kälber: Doppellender, bester Mast 52 bis 65; beste Mast- und Saugkälber 40—45; mittlere Mast- und Saugkälber 32—38; geringe Kälber 20—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 34—36. Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39 bis 42, von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40 bis 42, von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37 bis 40; fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37; Sauen 29—36. Auftrieb: Großvieh 435, Ochsen 41, Bullen 113, Kühe 189, Färsen 82, Fresser 10, Kälber 693, Schafe 14, Schweine 2631. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

(Bericht der Notierungskommission.)

Düsseldorf, 11. April. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—38, sonstige vollfleischige, jüngere 30—34; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 23—25; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—23, gering genährte 15—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 28—31, fleischige 24—27; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—47, mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 20—30; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 37—41, von ca. 200—240 Pfd. 37—42, von ca. 160—200 Pfd. 36—41, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 33—37; Sauen 20—33. Auftrieb: Ochsen 36, Bullen 60, Kühe 176, Färsen 56, Fresser 3, Kälber 549, Schafe 2, Schweine 2857. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittelmäßig, Schweine schlecht.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

(Bericht der Notierungskommission.)

Elberfeld, 11. April. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 34—36, sonstige vollfleischige, jüngere 30—33, fleischige 24—29; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—27; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige od. ausgemästete 25—28, fleischige 20—24, gering genährte 14—18; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 25—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—24; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 30—39, geringe Kälber 24—29; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 38—41, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 38—41, von ca. 200—240 Pfd. 38—41, von ca. 160—200 Pfd. 37—40, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 32—36, Sauen 30—34. Auftrieb: Großvieh 837, darunter: Ochsen 188, Bullen 119, Kühe 365, Färsen 19, Fresser 75, Kälber 568; Schafe 7, Schweine 2980. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Großvieh geringer Ueberstand.

Kölner Schlachtviehmarkt.

(Bericht der Notierungskommission.)

Köln, 11. April. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 34—37, b) ältere 28—32, sonstige vollfleischige a) jüngere 29—33, b) ältere 24—27; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—26; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 18—22, gering genährte 14—17; Färsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31—34, vollfleischige 25—30; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—26; Kälber: Doppellender bester Mast 52 bis 63, beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 23—30; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 36—40, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 38—42, von ca. 200—240 Pfd. 37—42, von ca. 160—200 Pfd. 35—40, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 30—35, Sauen 30—35. Auftrieb: Großvieh: 1314, darunter: Ochsen 373, Bullen 158, Kühe 635, Färsen 109, Fresser 39, Kälber 1510; Schafe 41, Schweine 4726. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, geräumt, Kälber ruhig, Schweine sehr ruhig.

Berliner Produktenbericht

Ruhig

Das Geschäft im Produktenverkehr war zu Beginn der neuen Woche wieder ziemlich ruhig. Der Ausgang der Präsidentenwahl vermochte keinen besonderen Einfluß auf die Preisgestaltung auszuüben, da die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung noch nicht verschwunden ist, u. a. befürchtet man verschiedentlich doch noch eine Verzögerung der Neuregelung des Vermahlungszwanges. Das Inlandsangebot von Weizen zur prompten Verladung ist für die vorsichtige Mühlennachfrage ausreichend, und gegenüber den Sonnabendschlußpreisen war eine Abschwächung festzustellen. Auch im Lieferungsgeschäft traten Preisabschläge bis ⅛ RM. ein. Deutscher Roggen wird zur Waggonverladung von den Provinzmühlen zu wenig veränderten Preisen aufgenommen. Kahnware ist angesichts des anhaltenden Angebots von Russenroggen zu billigeren Preisen hier schwer unterzubringen. In Brotgetreide neuer Ernte bleibt das Geschäft gleichfalls unentwickelt. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Konsum gekauft. Am Hafermarkt wirkt das Angebot von Lokoware einer Befestigung entgegen, die ersthändigen Offerten sind allerdings kaum ermäßigt. Gerste bleibt behauptet. Weizen- und Roggenexportscheine werden kaum noch umgesetzt.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse
Preis per lbs. in U. S.-Dollarcents. *)

Bremen, 11. April. Amtlich Januar 767 B., 766 G., bezahlt 766, Abrechnungskurse 766, März 780 B., 776 G., bezahlt 778, Abrechnungskurse 778, Mai 729 B., 727 G., Abrechnungskurse 728, Juli 738 B., 736 G., bezahlt 737, Abrechnungskurse 737, Oktober 752 B., 750 G., bezahlt 751, Abrechnungskurse 751, Dezember 761 B., 759 G., Abrechnungskurse 760. Tendenz: ruhig, loco 746.

Liverpooler Baumwollkurse

(Americ. Universal. Stand Middl.)

Liverpool, 11. April. (Schluß.) Januar: 452, Februar: 454, März: 457, April: 451, Mai: 449, Juni: 447, Juli: 446, August 446, September: 446, Oktober: 446, November: 448, Dezember: 451, April 1933: 459, Mai 1933: 462, Juli 1933: 466, Oktober 1933: 472, Januar 1934: 479, Tagesimport (unverodet in Ballen) 2400. Tendenz: ruhig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	11. April		9. April		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	15.95	15.99	15.88	15.92	20.40
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	170.58	170.92	170.58	170.92	168.00
Brüssel	58.94	59.06	58.94	59.06	81.05
Italien	21.63	21.67	21.69	21.73	81.00
Jugoslaw.	7.413	7.427	7.413	7.427	181.00
Kopenhag.	87.11	87.29	86.81	86.99	12.50
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	81.92	82.08	81.87	82.03	81.03
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05	50.70

*) Bemerkung: Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal-Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund = 11 337½ Kg. netto, in ca. 50 Ballen.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

WSV.-Wahlversammlung am 7. und 8. Mai

Wir erfahren, daß am Sonnabend in Duisburg der Verbandsausschuß des Westdeutschen Spielverbandes tagte und sich mit verschiedenen wichtigen Fragen befaßte. Leider vergaß der WSV. über diese Sitzung ein allgemeines Kommunique zu veröffentlichen, sodaß man erst auf „Umwegen" von den Beratungen erfahren konnte.

Die WSV.-Wahlversammlung soll in Koblenz am 7. und 8. Mai abgehalten werden. Die Wahlversammlung wird über die Auf- und Abstiegsfrage nochmals gefragt werden. Der WSV. steht eigenartigerweise nicht mehr fest zu seinen Beschlüssen von Münster; er hat sich Versprechungen entlocken lassen und muß nun zu seinem Wort stehen. Allerdings wäre eine Zweidrittelmehrheit für einen Aufstiegsbeschluß nötig.

Eine weitere Herabsetzung der Pauschalsätze wurde ebenfalls vorgesehen. Man sprach von einer Kürzung um ein Drittel.

Leichtathletik

Waldlaufmeisterschaften

Waldlaufmeisterschaften wurden am Sonntag von Brandenburg und Süddeutschland in Berlin und Ulm ausgetragen. Der Berliner Lauf wurde annulliert, da sich infolge schlechter Streckenmarkierung der Verteidiger Kohn und Molitor verlaufen hatten. Süddeutscher Meister wurde der Stuttgarter Bertsch, der die 10 Kilometer in 32:16,2 durchlief und Kapp-München (33:13) sowie Helber 2-Stuttgart ganz überlegen abfertigte. Der Titelverteidiger Helber 1 ging erst als 5. durchs Ziel.

Boxen

In der Heimat siegte Perez wieder

Willi Meßner wurde schlecht beurteilt

In Algier kämpfte der Kölner Willi Meßner, Deutscher Meister im Fliegen- und Bantamgewicht, gegen den Fliegengewichts-Weltmeister, den Algerier Young Perez. Meßner erhielt in diesem Kampf, der über zehn Runden ging, eine Punktniederlage von den Punktrichtern „zudiktiert", obwohl die sonst doch recht patriotische und oft auch fanatische Zuschauermasse Algiers allgemein mit einem Unentschieden gerechnet hatte. Perez hatte über die Distanz unbedingt Vorteile. Im Nahkampf war aber der kleine und sehr mutige Deutsche besser. Perez kämpfte zudem recht unsauber, so daß man seinen Punktsieg schon einem anderen Umstand als dem des besseren sportlichen Kampfes zuschieben muß. Die Einseitigkeit der Punktrichter ergab sich später aus ihren Zetteln. Man hatte Perez für die 10 Runden 293 Punkte gutgeschrieben, während für Meßner nur 187 Punkte „vergeben" wurden. Jedenfalls hatte dieser tapfere Kölner Junge sehr gefallen.

Düsseldorfer Berufsboxkämpfe

Die nächsten Berufsboxkämpfe steigen am kommenden Sonntag im Düsseldorfer Apollo-Theater. U. a. soll der Düsseldorfer Clages mit dem Barmer Flick und Strucks-Düsseldorf mit dem Kölner Kurth gepaart werden.

Schäfer in Basel geschlagen

Der Dortmunder Fliegengewichtler Schäfer traf in Basel bei einem Boxkampfabend auf den Philippinen Tiger Mendiola. Schäfer wurde nach Punkten geschlagen.

Epifanio Islas in Paris disqualifiziert

Eine nicht gerade schöne Vorstellung gab der argentinische Neger Epifanio Islas im Pariser Central-Sportklub. Der Italiener Grizzo erhielt bereits in der ersten Runde einen Tiefschlag und konnte nicht mehr weiterkämpfen. Islas wurde sofort disqualifiziert.

Am 18. April soll, wie gemeldet, der Wannee-Eickeler Walter Neusel gegen Islas im Pariser Sportpalast antreten.

Kein „techn. k. o." mehr in den USA.

Die Boxkommission von Newyork beschloß, den Begriff des sogenannten „technischen k. o." für die Zukunft fallen zu lassen. Wenn ein Boxer infolge Verletzung oder Ermattung zur Aufgabe gezwungen ist, wird es in Zukunft heißen: Der Kampf wurde vom Ringrichter gestoppt. Da Aufgabe infolge Verletzung auf reinem Pech des Boxers beruht, erfährt der also Betroffene jetzt eine etwas gerechtere Beurteilung.

Radfahren

Pijnenburg-van Kempen Sieger von Paris

Thierbach-Siegel wurden Sechste

Im Pariser Sechstagerennen kam es zum Schluß noch zu großen Jagden, die an sich wesentliche Umgestaltungen des Feldes nicht zur Folge hatten. Ganz ausgezeichnet hielten sich die beiden Deutschen Thierbach-Siegel, die wiederholt Beifall bekamen. Das französische Paar Choury-Fabre mußte aus dem Rennen genommen werden, weil die Mannschaft die übrigen Fahrer behinderte. Guimbretiere mußte dann das Rennen aufgeben. Sieger wurde die Mannschaft van Kempen-Pijnenburg mit Punktvorsprung vor Charlier-Deneef und Wambst-Broccardo. Thierbach-Siegel endeten mit zwei Runden Rückstand auf dem sechsten Platz.

Schlußergebnis: 1. van Kempen-Pijnenburg 666 Punkte, 3450,5 Kilometer; 2. Charlier-Deneef 454 Punkte; 3. Wambst-Broccardo 300 Punkte; **eine Runde zurück:** 4. Pelissier-Leducq 427 Punkte; **zwei Runden zurück:** 5. Bulla-Boucheron 525 Punkte; 6. **Thierbach-Siegel 345 Punkte; vier Runden zurück:** 7. Merviel-Foucaux 150 Punkte; **13 Runden zurück:** 8. Coupry-Pecqeux 856 Punkte; **20 Runden zurück:** 9. Debruxker-Decorte 235 Punkte.

Pferdesport

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Tigris (Lynch), 2. Operette, 3. Nini Tango. Toto: Sieg 44:10, Platz 17, 17, 22:10. Ferner liefen: Roi du Diamant, Dame du Turf, Sea Blue, La Touques, Gimel, Julidor, Tintury, Rainette, Couffy.

2. Rennen: 1. Little Patsy (Dufores), 2. Baguette de Fee, 3. Vanille. Toto: Sieg 37:10, Platz 16, 31, 21:10. Ferner liefen: Negrita, Vala, Miette, Lili II, Modad, Optimisme, Parthian Girl, Golden Bird, Citronelle, Brunehaut.

3. Rennen: 1. The Saracen (Francois), 2. Begrano, 3. Mitidia II. Toto: Sieg 127:10, Platz 40, 40, 21:10. Ferner liefen: Indien, Meleze, Santa Fe, Mme. Andre, Alsagor, Jané Seymour, Cimino, Bellegarde, La Ravoire, Melusine, Ecervelee und Aneth.

4. Rennen: 1. Cielon (Durand), 2. En Oor, 3. Clorelle. Toto: Sieg 85:10, Platz 26, 20, 21:10. Ferner liefen: Amas d'Or, Seguridal, Zirconium, Union Jack, San Telmo, Favorit, Sully II, Copacabana, Dark Polish, Fair Play, Silver Bay, Ortholand, Cauberia, Pont d'Alma, Jenny Lind.

5. Rennen: 1. Mirage III (Goldin), 2. Mameluck II, 3. Usurer. Toto: Sieg 27:10, Platz 14, 38:10. Ferner liefen: Picaflor, Relanges, Greystoke, Jupiter IV.

6. Rennen: 1. Xanbie (Cheret), 2. Sans Rancune, 3. Atlanta. Toto: Sieg 148:10, Platz 34, 21, 29:10. Ferner liefen: Halston, Cora Pearl II, La Fossette, Ondulee, Meshaba, Aurea, La Balustrade, Vogue Joyeuse, Malesuada.

7. Rennen: 1. Kings Girl (Bridgeland), 2. Picapiu, 3. Guise. Toto: Sieg 96:10, Platz 33, 108, 114:10. Ferner liefen: Landgrave II, Meltout, Dilov, Kinn, Marco Polo, Charmoise, Clos Vougeot, Centuella, Blind Hope, Honour Bound, James Bonhomme, Similor.

Die „Dreischichtenwoche" im Ruhrbergbau

Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter ist auf 123 000 angewachsen

Der Ruhrkohlenbergbau zeigte auch im abgelaufenen Monat eine noch weitere Verschlechterung in der Absatzgestaltung. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der reine Syndikatsabsatz noch um 20% unter dem an sich schon äußerst ungünstigen Durchschnittsergebnis des Vorjahres. Diese rückläufige Absatzentwickelung bedingte den unveränderten Tiefstand des Beschäftigungsgrades.

Schätzungsweise wurden im vergangenen Monat 36000 Feierschichten arbeitstäglich eingelegt. Wieder haben eine Reihe von Schachtanlagen die „Dreischichtenwoche" durchgeführt, wodurch an rund 16000 Bergarbeiter Kurzarbeiterunterstützung gezahlt werden konnte. **Für weitere 4000 Bergarbeiter liegen Anträge auf Kurzarbeiterunterstützung vor. Die Belegschaftsziffer, die sich Ende Februar auf rd. 211 000 belief, dürfte durch die Entlassungen bis zum 31. März inzwischen auf wenig über 200000 Mann zurückgegangen sein. Zum 15. April sind im gesamten Ruhrbergbau nach den bisher vorliegenden Berichten nur ganz geringfügige Entlassungen vorgesehen. Dagegen hat der Zustrom an arbeitsuchenden Bergarbeitern angehalten. Die Gesamtzahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter ist mit Ende März um rd. 3 000 auf insgesamt 123 000 angestiegen**

Vorstellungen der Presse beim Reichsinnenminister

Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse haben dem Reichsinnenminister in einer persönlichen Besprechung erneut ihre schweren Bedenken gegen die für Staat und Presse gefährlichen Auswirkungen der Pressenotverordnungen, wie sie insbesondere in den letzten Wochen beobachtet werden mußten, dargelegt. Sie haben selbstverständlich die Notwendigkeit zur Wahrung der Staatsautorität anerkannt, aber gleichzeitig mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es ebenso notwendig ist, der Presse die Sicherheit und Freiheit wiederzugeben, deren sie für die Ausübung ihrer verantwortungsvollen journalistischen und verlegerischen Aufgaben gerade in der heutigen politischen Zeit bedarf. Der Minister brachte den Bedürfnissen der Presse volles Verständnis entgegen und gab die Zusicherung, unverzüglich die vorgetragenen Wünsche und Vorschläge der Presse zu prüfen.

Eine neue Atlantik-Konferenz

Reuter meldet, am 14. April wird in London eine Konferenz von Vertretern der wichtigsten Schiffahrtsgesellschaften Englands, des Kontinents und Amerikas stattfinden, die zu den Fragen Stellung nehmen wird, welche durch die augenblickliche Notlage der Dampfschiffahrt des Nordatlantik aufgeworfen wurde. Wie man glaubt, sollen die Besprechungen eine Zusammenarbeit der einzelnen Gesellschaften zum Ziele haben, um so Konkurrenzmaßnahmen in gewissem Maße auszuschalten. Das Ergebnis der Konferenz könnte eine Verlegung gewisser Schnelldampfer auf andere Routen und unter Umständen auch eine Verwendung solcher Schiffe für Vergnügungstouren sein.

Es geht nicht voran im Fernen Osten

Dem chinesischen Völkerbundskommissionsmitglied der Zutritt zur Mandschurei verboten

Reuter meldet aus Schanghai: Dem chinesischen Mitglied der Völkerbundskommission, Dr. Wellington Koo, ist der Zutritt zur Mandschurei mit der Begründung verboten worden, daß zwischen China und dem neuen mandschurischen Staate keine diplomatischen Beziehungen beständen. Der Vorsitzende der Kommission, Lord Lytton, soll daraufhin erklärt haben, wenn die mandschurische Regierung einem Mitgliede der Kommission den Zutritt verbiete, dann werde die ganze Kommission sich weigern, nach der Mandschurei zu gehen.

Vertagung der chinesisch-japanischen Besprechungen

Die chinesisch-japanischen Besprechungen in Schanghai sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Wie verlautet, sollen die chinesischen Vertreter die Vertagung verlangt haben, weil sie diese Besprechungen als nutzlos betrachten und die Frage dem Völkerbund vorzulegen wünschen.

Ein mandschurischer General ermordet

Wie aus Charbin gemeldet wird, ist General Tingtschao, der Befehlshaber der Truppen, die das neue Regime bekämpfen, von seinen eigenen Unterführern ermordet worden, weil sie ihn nicht „japanfeindlich" genug fanden.

Aschenregen über Buenos-Aires. Am 11. April ist über Buenos Aires ein ungeheurer Aschenregen niedergegangen. Man hat dort bisher niemals eine solche Erscheinung beobachtet und nimmt an, daß es sich um Begleiterscheinungen des Ausbruches eines 3 100 Kilometer entfernt an der chilenischen Küste gelegenen Vulkans handelt.

Die Abrüstungsdebatte

in Genf wieder aufgenommen

Aus Genf, 11. April, wird berichtet: Nach mehr als dreiwöchiger Pause hat die Abrüstungskonferenz heute mittag mit einer Sitzung des Hauptausschusses ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ausschuß weist die gleiche Zusammensetzung auf wie vor den Ferien.

Nach einem Nachruf für den in der Zwischenzeit verstorbenen polnischen Delegierten Sokal würdigte **Henderson** als Präsident der Konferenz und des Hauptausschusses die bisherigen Konferenzarbeiten und erinnerte den Ausschuß an seinen auf Antrag der amerikanischen Delegierten vor den Ferien gefaßten Beschluß, bis zur Erledigung aller grundsätzlichen Fragen ununterbrochen zu tagen. In diesem Sinne eröffnete er die

Diskussion über Artikel 1 des Konventionsentwurfes, d. h. über den Begriff der Abrüstung.

Der amerikanische Botschafter **Gibson** legte den Entwurf einer

Entschließung über die Abschaffung von Tanks, beweglichen schweren Geschützen und Giftgasen

vor und begründete ihn eingehend mit der Notwendigkeit, zunächst einmal einen Ausgleich zu finden zwischen der Forderung nach Abrüstung und dem ebenso berechtigten, wenn auch logisch nicht so begründeten Verlangen nach Sicherheit. Zu Beginn des Weltkrieges habe sich

gezeigt, daß die für uneinnehmbar gehaltenen Festungen Lüttich, Namur und Antwerpen in rascher Folge durch bewegliche schwere Artillerie überrannt

werden konnten. In einem neuen Kriege würden die Festungen durch schwere Artillerie zerstört werden, während Drahtverhaue und Gräben mit Hilfe von Tanks und Giftgasen ziemlich leicht überrannt werden könnten. Das Gefühl der Sicherheit werde erst wiederkehren, wenn die Verteidigung wieder ihre frühere Ueberlegenheit über den Angriff erhalte. Der amerikanische Vorschlag verlange gewiß schwere Opfer, aber auch den USA. falle es nicht leicht, auf ihre hoch entwickelte Tankausrüstung zu verzichten.

Botschafter Nadolny

ließ keinen Zweifel darüber, daß ein

Konferenzergebnis, das lediglich in der Verwirklichung des amerikanischen Vorschlages bestehen würde, für Deutschland nicht annehmbar wäre.

Der französische Ministerpräsident **Tardieu** erklärte, der amerikanische Vorschlag habe das Interesse und die Sympathie Frankreichs, aber

Frankreich halte den Vorschlag nicht für ausreichend, da er keine Kontrolle und keine Sanktionen vorsehe.

Alle bisher eingebrachten Vorschläge, auch diejenigen Deutschlands und Frankreichs, müßten jetzt zur Diskussion gestellt werden.

Der amerikanische Botschafter **Gibson** beschränkte sich auf die Erklärung, daß er den anderen Plänen in keiner Weise habe vorgreifen wollen, und es wurde demgemäß beschlossen, daß das Büro des Hauptausschusses im Sinne der Aussprache Vorschläge für das weitere Verfahren machen soll.

Die nächste Sitzung des Hauptausschusses ist für Dienstag anberaumt.

Letzte Drahtnachrichten

Die neuen Bankenzinsen

Der zentrale Kreditausschuß hat den Zinssatz für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung auf höchstens 2½%, den Zinssatz für täglich fällige Gelder in provisionspflichtiger Rechnung auf höchstens 3% festgesetzt.

Für Kündigungsgelder mit einer Kündigungsfrist von weniger als zwei Monaten beträgt der Zinssatz höchstens 4¼%, sofern die Kündigungsfrist mindestens zwei Monate, aber weniger als drei Monate beträgt, höchstens 4½% und bei einer Kündigungsfrist von drei Monaten bis zu einem Jahr höchstens 5%.

Für feste Gelder dürfen, sofern sie für einen Zeitraum von mindestens 31 und höchstens 61 Tagen hereingenommen sind, höchstens 4¾%, bei einer Zeit von mindestens 62 und höchstens 91 Tagen höchstens 5%, und von mindestens 92 und höchstens 364 Tagen 5¼% bezahlt werden

Die Beschlüsse treten sofort in Kraft

Erdstöße und Vulkanausbrüche in Argentinien

Aus Buenos Aires, 11. April, wird gemeldet: Der Vulkan Descabazado an der chilenisch-argentinischen Grenze, der seit vielen Jahren als erloschen galt, ist heute wieder in Tätigkeit getreten und wirft Lava, Sand und Steine aus. Die Lavaasche wurde vom Winde bis Buenos Aires getrieben. Die Bevölkerung dieser Gegend flüchtet; man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben zu beklagen sind.

Auch in Patagonien, wo der Vulkan Dumuyo in Tätigkeit getreten sein soll, verspürte man starke Erdstöße.

Lustige Tage in Misdroy

Stadtrat Gäbel erweitert sein Geständnis im Sklarek-Prozeß

Im Sklarek-Prozeß wurde die

Zeugenvernehmung über die Zuwendungen

fortgesetzt. Zunächst wurde Obermagistratsrat Clementz noch einmal über einen Vorfall im Jahre 1928 gehört. Der Zeuge hielt sich damals

im Ostseebad Misdroy

auf, wo er Leo Sklarek und den Angeklagten Gäbel zufällig traf, und wo auch Hoffmann hinkam. An einem Abend sei man in einem Café zusammengewesen, und an dem Zusammensein habe auch Obermagistratsrat Ziethen teilgenommen. Dieser schilderte dann als Zeuge das Zusammentreffen. Man habe Stadtrat Gäbel mit Leo Sklarek, den der Zeuge nicht kannte, im Strandcafé getroffen. Gäbel habe sofort mehrere Lagen Cognaks bestellt und sich sehr freigebig gezeigt, ebenso Leo Sklarek. Den Damen des Obermagistratsrats Ziethen und des Obermagistratsrats Clementz sei sofort Konfekt an den Nebentisch geschickt worden, und Leo Sklarek habe sich vor allen Dingen bemüht, daß eine Kapellmeisterin aus dem Admirals-Palast in Berlin, die ebenfalls im Lokale war, die dortige Kapelle dirigiere und dafür drei Flaschen Sekt ausgesetzt. Er habe

Gäbel mit Leo Sklarek später Arm in Arm auf der Kurpromenade

gesehen und sich gewundert,

weil Gäbel Kommunist war und Leo Sklarek den Eindruck eines typischen Vertreters der Bourgeoisie

gemacht habe. Der Zeuge hat sich dann an seinen Tisch zurückgezogen. Leo Sklarek erklärt demgegenüber, daß Ziethen an dem Abend reichlich mitgemacht habe. Zu einer dramatischen Episode kam es dann, als der Vorsitzende plötzlich an den Angeklagten Gäbel die Frage richtete:

„Wollen Sie jetzt den Bisammantel zugeben?"

Gäbel wich erst aus, der Vorsitzende hielt ihm aber vor: „Der Mantel ist ja beschlagnahmt worden, und es würde

vielleicht für Sie sehr unangenehm sein, wenn die Empfängerin hier als Zeugin erscheinen müßte."

Gäbel gab hierauf den Empfang des Mantels zu, verweigerte aber darüber die Aussage, ob ihn die Dame empfangen hätte, die ihn nach Paris seinerzeit begleitet hatte.

Rechtsanwalt Dr. Kuntzig überreichte dem Gericht dann im weiteren Verlauf der Verhandlung eine

schriftliche Erklärung zu der Pelzangelegenheit,

worin er betonte, daß der Angeklagte Gäbel diesen Punkt bisher als einzigen absichtlich dem Gericht mit Rücksicht auf seine Familie verschwiegen habe. Gäbel habe den Pelz durch Vermittlung von Max Sklarek für 400 Mark gekauft. Gäbel: „Ich habe die 400 Mark auch an Max Sklarek bezahlt". Vorsitzender: „Das läßt sich ja jetzt schwer nachweisen, daß er die 400 Mark nicht als Kasseneingang erhalten habe. Das Gericht wurde sich dann noch über die

Vereidigung des Zeugen Obermagistratsrats Clementz

schlüssig und kam zu dem Beschluß, den Zeugen über seine Aussage vom 18. März unvereidigt zu lassen, weil er als Begünstiger verdächtig sei. (Es handelt sich bei dieser Aussage um seinen Versuch, sich mit Obermagistratsrat Brandes in Verbindung zu setzen, als die Revision in der Stadtbank zur Aufdeckung der Affäre stattfand, wobei die Anklage annimmt, daß er Obermagistratsrat Brandes zugunsten der Sklareks beeinflussen wollte.) Ueber seine Aussage über den Vorfall in Misdroy wurde der Zeuge vereidigt

Die verwöhnten Stadtbankkunden

Im weiteren Verlauf des Prozesses bekundete die Zeugin Bartels, eine frühere Angestellte der Sklareks, daß an den Angeklagten Stadtrat Gäbel verschiedene Sendungen, u. a. Garderobe für seine Frau, geschickt wurden. Ueber die Bibliothek, die Gäbel von den Sklareks erhalten und die 1600 RM. gekostet habe, wurden die Inhaber der Lieferfirma gehört, die erklärten, daß nach der Verhaftung der Sklareks Frau Gäbel 1000 RM. zur Einlösung der von Leo Sklarek in Zahlung gegebenen Wechsel bezahlt habe. Eine andere frühere Angestellte der Sklareks, die Frau Behmak, schilderte, daß Frau Schmitt, Frau Hoffmann, Frau Gäbel und die Frau des Stadtbankdirektors Schröder ihre Kleidereinkünfte bei den Sklareks tätigten und dabei so verwöhnte Ansprüche zeigten, daß nicht die KWG.-Sachen genügten, sondern Kleider namhafter Konfektionsfirmen geholt werden mußten.

Nach dem Preis hätten die Damen nie gefragt.

Auch Frau Direktor Brolat und deren Tochter hätten das Ballkleid für den Presseball auf diese Weise bezogen. Ferner soll Stadtbankdirektor Schmitt auch einen Teppich von den Sklareks erhalten haben. Frl. Behmak hatte auch

Frau Hoffmann den Nutria-Pelz vorgelegt, der von Gerson geholt wurde, nachdem die anderen Pelze ihr nicht gefielen.

Die Zeugin meinte, daß der Pelz

bei Gerson 3—4000 RM. gekostet

habe. Hoffmann wurde er mit

800 RM. von den Sklareks in Rechnung

gestellt. Bei dieser Gelegenheit erklärte Leo Sklarek: „In der Voruntersuchung habe ich Hoffmann bewußt geschont. Jetzt kann ich sagen: Er hat

den Pelz überhaupt nicht bezahlt."

Hoffmann legte demgegenüber eine Reihe von Quittungen vor und blieb dabei, daß er die 800 RM., die man von ihm gefordert habe, bezahlt hätte.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Wirtschaftspolitische Rede Dr. Bureschs

Bundeskanzler Dr. Buresch hielt am Sonntag in St. Poelten eine Rede, zu deren Beginn er einleitend sagte, der Tag habe für das deutsche Volk eine besondere Bedeutung, werde doch der deutsche Reichspräsident gewählt. Wir Oesterreicher haben fast ausnahmslos nur den einen Wunsch, daß der greise Feldmarschall von Hindenburg, welcher im Weltkriege Deutschland vor der russischen Invasion und vor namenlosem Elend gerettet hat, daß diese prächtige deutsche Führergestalt wieder zum Reichspräsidenten gewählt werde (Großer Beifall).

Der Bundeskanzler fuhr dann, über die Lage Oesterreichs sprechend, fort: Wir haben unsere Pflicht erfüllt, indem wir alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und die Werkbeständigkeit der Währung durchführten. Wenn unsere Situation ernst ist, so ist das hauptsächlich auf den Zusammenbruch der Kreditanstalt zurückzuführen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Diesen gegenüber wird auch das Bankhaftungsgesetz zur Anwendung gebracht werden.

Auf die handelspolitische Aktion der Regierung übergehend, kam der Bundeskanzler auf den Abbruch der Londoner Verhandlungen zu sprechen und erklärte: Die Regierung hat jetzt beschlossen, den Auftrag zu geben, daß

eine Liste jener Waren zusammengestellt werde, deren Einfuhr eingeschränkt werden kann.

Wir mußten diesen Beschluß fassen, um zu zeigen, daß wir entschlossen sind,

wenn es nicht anders geht, selbst aktiv

vorzugehen. Unser Beschluß richtet sich gegen alle Staaten. Wir lassen nur jene Waren herein, die wir brauchen und bezahlen können. Der Ruf, den wir ausgestoßen haben, wird schließlich seine Wirkung nicht verfehlen. Zu den Gerüchten über eine neuerliche Kürzung der Beamtenbezüge gab Buresch schließlich die Versicherung, daß die Regierung nicht daran denke, die Bezüge zu kürzen.

Schulrat Meyer noch im Gefängnis von Bajohren

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, befindet sich der am Samstag verhaftete Schulrat Meyer noch immer im Gefängnis von Bajohren, wo er nach den für die Insassen dieses Gefängnisses geltenden Vorschriften behandelt wird. So darf er beispielsweise nicht Messer und Gabel benutzen. Auf der Liste der Volkspartei, auf der Schulrat Meyer an dritter Stelle kandidiert, bleibt er auch nach seiner Verhaftung. Die Vertreter der Partei erhielten die Genehmigung, ihn zu besuchen, damit er die Kandidatenliste unterzeichnen könne.

Kleine polit. Nachrichten

Der Walter-Rathenau-Preis

Die Walter-Rathenau-Gesellschaft hat den Walter-Rathenau-Preis für 1931 in Gestalt der Medaille Dr. Melchior-Hamburg und Harry Graf Keßler-Berlin zuerkannt. Der Geldpreis wurde in diesem Jahre nicht verliehen, sondern wegen der Notlage der Zeit an mehrere Schriftsteller als Werkbeitrag verteilt.

Staatliches Getreideimportmonopol in Lettland

Aus Riga wird gemeldet: Der Ministerrat hat eine Verordnung über die Einführung eines staatlichen Getreideimportmonopols ab 1. Juni erlassen.

Wahlerfolg der Partei Wenizelos in Piräus

Bei der Bürgermeisterwahl in Piräus erhielt Admiral Mianlis, ein Anhänger von Wenizelos, 19 850 Stimmen. Für den Gegenkandidaten Dr. Stratigis, Mitglied der oppositionellen Volkspartei, wurden 14 828 Stimmen abgegeben.

Eisenstadt wünscht Haydn's Schädel zurück. Die Gemeinde Eisenstadt (Burgenland) hat an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die im Besitz des Schädels von Haydn ist, das Ersuchen gerichtet, diesen Schädel auszufolgen, damit er bei der bevorstehenden feierlichen Beisetzung der Gebeine Haydn's im neuerrichteten Mausoleum in Eisenstadt mit dem Körper wieder vereinigt werde.

Jede Hausfrau muß heute sparen!

Richtig sparen heißt

Dr. Thompson's Seifenpulver „Marke Schwan" verwenden.



Seit mehr als 50 Jahren hat Schwanpulver sich in Millionen Haushaltungen als zuverlässiger Helfer bewährt. Schwanpulver ist seitdem noch verfeinert und vervollkommnet worden, sein Preis ist den heutigen Verhältnissen angepaßt

Darum zur Wäsche, zum Scheuern u. Reinemachen nur

Dr. Thompson's Seifenpulver „Marke Schwan"

herabgesetzter Preis — Normalpaket 24 Pfennig

neu — das große Doppelpaket 44 Pfennig

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute abend 6.30 Uhr, unser innigst geliebter, guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Wilhelm Arens-Balksen.

Er starb infolge Altersschwäche, nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Balksen Krs. Soest, Mantelberg/Bayern, Soest, Hilmicke, Oberhausen, Rheydt, Gelmersdorf, Albringhausen, Clemenshafen, Semper/Colorado USA., den 10. April 1932.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 14. April, morgens 9 Uhr. Nach der Beerdigung ist das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Oestinghausen.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — **Lage** — **Bauschule** Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Torindustrie

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. April, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr. (Lagerhaus Boswinckel):

2 Büfetts, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Klavier, 2 Sofas, versch. Tische und Stühle, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Gasofen, mehrere Personenautos, 3 dreiz. Lastwagen, 4 Radioapparate, 1 Grammophon, Bilder, Ladenregale und -theken, 1 Ladenkasse, Jagdstöcke, Rucksäcke, Rasierapparate, Sportstrümpfe, Muffe und Pelze, Herren- und Damenschuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Alle Sorten

Oele und Fette, Decken, Treibriemen

Asbestdichtungen

stets vorrätig

Paul Piel, Soest i.W.

Telefon 115 — Grandweg 67.



Es war einmal

eine Hausfrau, die aus Sparsamkeit ein sehr billiges Bohnerwachs kaufte. Aber es war sehr rasch verbraucht, gab nur einen matten Glanz und war nach wenigen Tagen wieder abgetreten. — Nun kaufte sie eine Dose Kinessa Bohnerwachs, welche allerdings mehr kostete. Aber diese reichte für die ganze 5 Zimmerwohnung nebst Treppe, gab herrlichen, trittfesten Spiegelglanz, der trotz wiederholten nassen Wischens viele Wochen anhielt. Jetzt verwendet sie nur noch das **wirklich billige**

KINESSA BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 16
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus.
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Weideverpachtung.

Am Freitag, den 15. April, nachm. 3 Uhr soll in der Wirtschaft Witthöft die Gemeindeweide auf 6 Jahre meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Stocklarn. **Der Gemeindevorsteher, Lips.**

Verteilung der Jagdpachtgelder

für das Rechnungsjahr 1931/32.

Der Jagdpachtgelder-Verteilungsplan der Stadt Soest für das Rechnungsjahr 1931/32 liegt vom **15. April 1932** ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Jagdgenossen im Stadthause, Zimmer 19, öffentlich aus. —

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach der Auslegung der Einspruch bei mir zulässig.

Soest, den 9. April 1932.

Der Jagdvorsteher: gez. Kleim.

Bekanntmachung

Betrifft: Gemeindeabgaben für das Rechnungsjahr 1932

Da die für das Rechnungsjahr 1932 zu erhebenden Zuschläge zur Grundvermögenssteuer durch die städtischen Körperschaften noch nicht festgesetzt worden sind, können die Steuerzettel für das neue Rechnungsjahr erst später zugestellt werden. Gemäß der Vorschrift in § 59 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes sind daher die am 15. jeden Monats fälligen Steuern bis zur endgültigen Beschlußfassung und Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde auf Grund des Steuerzettels für das Rechnungsjahr 1931 fortzuentrichten.

Eine Aenderung bei den Sätzen der Kanalgebühren tritt gegenüber dem Vorjahr nicht ein. **Die Gebühren für die Müllabfuhr und Straßenreinigung sind um 20 v. H. gesenkt worden.**

Bei der staatlichen Grundvermögenssteuer ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die **Hauszinssteuer** ist ab 1. 4. 1932 um durchschnittlich 16 v. H. gesenkt worden, sodaß vorläufig 1/6 weniger als wie im Vorjahr zu zahlen ist. Ueber die Höhe der Hauszinssteuer gibt die Stadthauptkasse bei der Zahlung nähere Auskunft.

Soest, den 9. April 1932.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. April 1932, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in **Dinker, Treffpunkt** der Kaufl. Wirt **Wiemer:**

1 Personenkraftwagen (Aga);

anschließend um **12 Uhr** in **Büninghausen** bei Wirt **Diekmann:**

1 Sofa, 1 Tisch;

anschließend um **12,30 Uhr** in **Berwicke** bei Wirt **Kemper:**

1 Wohnzimmereinrichtung, 1 Radioapparat, 1 Kuh, 1 Schwein;

anschließend um **13,30 Uhr** in **Welver** bei Wirt **Fröhlich:**

1 Büffet, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Klavier (schwarz); 1 Sofa;

anschließend um **14 Uhr** bei **Grießenbrock:**

1 Wohnzimmereinrichtung, 1 Sofa, 1 Tisch;

anschließend um **14,30 Uhr** an Ort und Stelle in **Blumroth, Sammelp. der Kaufl. Tafelaushang:**

2 Läuferschweine u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest, Filzenstr. 4.

Soester Turnverein von 1862

Donnerstag abend 8,30 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinsheim Herm. Andernach.

Um zahlr. Erscheinen bittet. **der Turnrat**

Der Schmutz

bleibt vor Ihrer Tür, wenn Sie rechtzeitig

Fußmatten

schon von 45 Pfg. an auslegen.

Franz KERSTIN.

Ostönnen!

Zur Gründung eines Lotterie-Clubs werden Interessenten eingeladen für den 14. 4., abends 8 Uhr in der Kleinbahnwirtschaft.

Der Einberufer.

Vollwertige

Zuckerschnitzel

empfiehlt billigst

Hugo Meis.

Mittwoch bis Freitag

in bekannter feinster lebendfr. Qualität:

gr. Schellfisch I.
gr. Kabliau
Braten
Goldbarsch filet
SCHOLLEN
HEILBUTT
Knurrhahn abgez.
Flußhecht
BARSCHE
Bratbücklinge
Matjesheringe.

Emil Herbener.

Deutschnationale Volkspartei.

Oeffentliche Wahlkundgebungen.

Beginn abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 13. April:
in Sassendorf im Kurhaus,
in Dinker bei Wipker,
in Neuengeseke bei Alberts.

Donnerstag, d. 14. April:
in Hiddingsen bei Uhe.

Freitag, den 15. April:
in Rottlinde bei Reckhard,
in Berwicke bei Kemper,
in Vellinghausen bei Schlotmann-Eilmsen.

Thema:

Kampf dem schwarz-roten System!

Von heute bis Freitag

Fische

zum Kochen u. Braten
Pfd nur 18 Pfg.

Fischfilet
Pfd. nur 25 Pfg.

Fettbückinge
ff. kleine
Pfd. nur 28 Pfg.

Kieler ca. 1 Pfd 30 Pfg.

Hering la
Stück
3, 6 u. 8 Pfg.

Marinaden
aller Art, lose u. in Dosen billig

Markthalle Soest.

Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine STADT SOEST

Krieger- u. Landw.-Verein
Kavallerieverein
Verein ehem. 8. Husaren

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Heinrich Knop

(Veteran 1870/71). Mittwoch nachm. 3.30 Uhr

Dienstag, den 12. April, 20.15 Uhr findet im Gasthof Schäfer eine

Oeffentliche Wahlkundgebung

statt. Es spricht **Pg. Landwirt Meinberg,** Kandidat des Preuß. Landtags, über

Kampf dem System.

Eintrittspreis: 0.30 Mk., Erwerbslose 0.10 Mk.

N.S.D.AP. Ortsgruppe Müllingsen.

Von heute bis Freitag

la Schellfisch kopflos
la Cableau kopflos Pfd. ca. 12-15 Pfg.
la Bratschellfisch „ „ 15-18 „
la Goldbarsch kopfl. „ „ 30-35 „
la Fischfilet schneeweiß „ 25 „
feinste Rohebbücklinge „ 25 „
frische Kieler Sprotten 1/4 „ 10 „

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Ulricherstr. 4 und Filialen

Bekanntmachung

Wir haben noch einige

Kleingartenparzellen

abzugeben.

Soest, den 9. April 1932.

Der Magistrat.